Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte
Band: 19 (1874)

Quellentext: Die Jahre 1298 bis 1308 aus Aeg. Tschudi's Chronik
Autor: Tschudi, Aeg.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Jahre 1298 bis 1308

aus

Aeg. Tschudi's Chronik.

Herausgegeben

von

Dr. Hans Wattelet

aus dem ersten Entwurfe Tschudi's, auf der Zürcher Stadt-Bibliothek.

In allen Untersuchungen über die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft spielt die Chronik des Aegidius Tschudi eine hervorragende Rolle. Eine kritische Beurtheilung derselben war aber nicht so leicht möglich, weil man sich gewöhnlich an einen Text hielt, dessen Grundlage uns gar nicht bekannt ist. Um so mehr richtete sich die Aufmerksamkeit auf ein in der Stadtbibliothek von Zürich sich befindendes Manuscript, das von der Hand Tschudi's herrührt. Dasselbe ist nun aber nicht etwa eine fertige Ausarbeitung, als welche man jenen gedruckten Text betrachtet hat, sondern mehr oder weniger ein blosses Concept, in dem sich successive Redactionen leicht unterscheiden lassen. Dieses Concept verräth uns die ursprüngliche Auffassung und Kenntniss des Chronisten betreffend die in Frage stehende Erhebung der drei Waldstätte. Dieselbe weicht in vielen Hinsichten bedeutend von dem gedruckten Texte ab und drückt auch seinen kritischen Werth bedeutend herab, so dass fürderhin nur noch dieses Concept als historische Quelle betrachtet werden darf.

Aus diesem Entwurfe von Tschudi's eigener Hand, der zu Zürich liegt, sind hier die auf die Befreiungsgeschichte der Urschweiz bezüglichen Capitel — und zwar einzig diese, von den übrigen in die Jahre 1298 bis 1308 fallenden nur die Ueberschriften — unter genauer Berücksichtigung der von Tschudi selbst im Laufe der Zeit vorgenommenen Abänderungen, abgedruckt. Auf die einzelnen kritischen Fragen, welche sich an eine Verfolgung dieser successiven Veränderungen anknüpfen lassen*), kann dabei nicht näher eingetreten werden. Unser Zweck ist nur, dem Forscher die ursprüngliche Abfassung der Chronik zugänglicher zu machen, und zwar geben wir die anfängliche Redaction im Texte, während die den späteren Modificationen angehörenden Zusätze in Noten beigefügt sind.

Die *cursiv* gedruckten Stellen sind als im Manuscripte ausgestrichen zu betrachten.

---

*) Für die Entwickelung der Sage von der Befreiung der Waldstätte, also für die hier abzudruckenden Stellen, hat schon W. Vischer (Die Sage von der Befreiung der Waldstätte nach ihrer allmäligen Ausbildung. Pag. 110 bis 140. Leipzig 1867) in höchst instructiver Weise diese Untersuchung durchgeführt. Es ist Vischer's Verdienst, zuerst diese Veränderungen, welche Tschudi in seinem eigenen ersten Entwurfe angebracht hat, für die Kritik der schliesslichen Gestalt der Befreiungssage herbeigezogen zu haben. Eine kurze Uebersicht der Resultate Vischer's gibt Meyer von Knonau in: Oeffentl. Vorträge, gehalten in der Schweiz, Bd. II, Heft VIII, 1873, pag. 32—49 („Ausbau" der Waldstättensage).

1298.

C. Hertzog Albrecht kam von Diessenhofen, und zürnet das die Länder Uri, Switz etc. die Fryheiten von Künig Adolfen empfangen. Er muthet Hilf an die Länder die jm abgeschlagen wurd [1]).

Anno Domini 1298. An dem Hochen Donstag jn der grossen Wuchen, kam Hertzog Albrächt von Österrich gen Diessenhofen, jn die Statt am Rhin jm Turgöw gelägen, die sin eigen was, da vernam er das die Waldstett Uri Switz und Underwalden jr alte Fryheiten jn nächst verschinem Winter vom Römischen Künig Adolfen empfangen [2]). Das jnn seer [3]) verdross und es gar für ungut hat, das sie von sinem Viend jn offner siner Vientschaft sölches geworben [4]) hattend.

Wie nun Hertzog Albrächt hie oben ze Land lag, begund er jn disen obern Landen sich ouch umb Volck zebewärben, und sin Hörzug zemeren. Sine geschworne Pundtzgnossen der Bischof von Mäntz, Bischoff Conrat und die Statt Strassburg, die Grafen von Liningen, Zweibrucken und Haierloch, ouch der Fryherr von Ochsenstein, versamptend all jr Macht dem Hertzogen zehilf wider Künig Adolfen, ouch zoch jm zu Graf Eberhart von Wirtenberg mit allem sinem Vermögen, desglich Bischoff Heinrich von Costantz geborner von Klingenberg, *desglich* [5]) des *Hertzogen* eigne Land so er ze Turgöw ze Ärgöw jn Elsass und anderswa hat, sunst nit vil Volcks jn disen obern Landen, dann

---

[1]) Gedruckte Ausgabe: ed. J. R. Iselin, Basel 1734, Bd. I, pag. 217 ff.

[2]) ad marg. „und jm Huldung geton".

[3]) intercal. „an die Waltstett".

[4]) intercal. „und jm Huldung geton".

[5]) corr. „und ouch".

es was jm nit jederman günstig, dann er vil Herren und Stetten hie zeland offt beleidiget und geschädigt hat, *one Fug und Rächt.*

Also schickt Hertzog Albrecht sin Botschafft ouch zu den dry Waltstetten Uri Switz und Underwalden, und begärt, das si jm ouch Hilff tätind wider Künig Adolffen. Das schlugend si jm ab mit früntlichen bescheidnen Worten. Gabend Antwurt, wie *si dem*[6]) Römischen Rich *vorab* zugehörig, deshalb si wider des Richs Houpt jren Herren Künig Adolfen, der von gemeinen Churfürsten ze Römischem Künig erkoren, mit keinen Eren getun köndint, *dann si ouch die Fryheit von jm empfangen, die er jnen gnädigklich bestät hette*[7]), und batend die gesandten Botten, das si *dise jre Entschuldigung Hertzog Albrächten trülich weltind erscheinen und*[8]) sin fürstliche Würde bitten jre Antwurt nit jn Ungnaden ufzenämen, dann si sunst urbüttig jm ander wäg Lieb und Dienst zebewysen.

Wie nun sölcher Abschlag Hertzog Albrächten angezeigt ward, hat ers zu grossem Widerdriess empfangen, und jn Zorn offenlich gerädt, sommer Gott, so mir das Glück gehilfft, wil ich mich an den drüyen Ländern rächen, das si mir dise Schmach tund, und jr Hilf versagend.

Deshalb begund er dannethin stät darnach trachten, wie er die selben Länder und *ouch die von Lucern,* under sich und sine Kind zum Eigenthum brächte. Diewil aber dise Länder dem Römischen Rich zugehörig, und fry warend, er ouch wol bedacht, das es nit zewägen zebringen, es wäre dann das er Römischer Künig wurde, damit er alsdann, durch etwas Mittel, es wäre durch Verhängung der Churfürsten *und Fürsten*[9]) des Richs, das er die berädte jnme diselben Länder zu sinem Ei-

---

[6]) corr. „werind dem".

[7]) corr. „noch jr Huldung an jm brechen".

[8]) ad marg. „diewil er von den Churfürsten die jn ze Künig erwelt des Richs nit entsetzt werde".

[9]) corr. „und Stenden".

genthumb von des Richshanden zevergunnen, oder das er si sunst mit Gewalt an sich zuge, so er Künig wäre, und nieman wider tun möchte, ald das er si mit listigen früntlichen Worten und Erbietung hocher Guttaten hindergienge, das si vom Rich abstündind und sich willigklich jnnn eignetind; dann er hette gern dise obern Stett und Länder alle an sich gezogen, damit er ein sonderbar Fürstenthumb darus machte, wann er hat vil Kinder, sechs Sün, und fünf Techtern. Harumb was jnnn dest nöter nach dem Rich zestellen, und allerlei Unglimpfs uff Künig Adolfen zeträchen damit er jnne Fürsten und Herren verhasst machte, und dardurch vom Rich brächte und sich selbs intringen möcht, wie ouch geschach.

C. Eigenschafft Künig Adolffs und Hertzog Albrechts.

Man sol ouch wüssen, das diser Römischer Künig Adolff ein sänfter gütiger Herr was, der gern jm Rich Einigkeit und Ruw gesächen und geuffnet het, tett niemant kein Leid, und was sunst ein wyser verständiger, tapfrer und unverzagter Man, der sin Mannheit an mängem Veldstritt bewisen hat, deshalb jnne die Churfürsten einhellig ze Römischem Künig erwelt hattend, er was ufrächter Sachen, und hat dem Römischen Rich als lang er geregiert nie ützit abgezogen, sonder es geuffnet, dann er erkoufft die Markgrafschafft ze Michsnen uss sinem eignen Gut und gabs an das Rich ze Eigenthumb. Er sucht nit sin und siner Kinden, sonder des Richs Nutz und Merung, deshalb er billich ein Merer des Richs genämpt ward. Man kondt kein unloblich Stuck von jm sagen, dann allein das er[10]) dem Künig von Engelland Gelt abgenommen, und zugesagt das er nit geleist hette, daran jnn doch Hertzog Albrecht verhindert.

Hinwider hat diser Hertzog Albrecht, vor und darnach als er Römischer Künig worden, desglich andre ouch, und insonders die Habspurgischen Fürsten von Österrich, alwäg wo si gemögen

---

[10]) ad. marg. „Hertzog Albrecht vorher zevil Mutwillens nachgelassen, und das er“

dem Rich etwas Stetten, Länder oder Fläcken abzogen, und jrm Stammen geeignet, dardurch das Rich der massen berupft und geschwainert worden, das es wänig mer zebehärrschen hat, dann allein den Namen über die Fürsten und Stett, die dermas gefryet, das si selb Herren sind, und tund was si wellend. Deshalb si billicher Mindrer und nit Merer des Richs genämpt wurdind.

Diser Hertzog Albrächt von Österrich ist ein grober bürischer unverzagter, fräfner hantlicher Man gewesen, einer röwischen Gesicht, hat sin Lust zekriegen, und sine Nachpuren und Anstösser zeblaagen und zeträngen, Er was ser gytig, ouch geschwind listig, und rachgirig[11]), umb kleine ursachen nam er Ansprachen *die*[12]) Stett und Länder zebeleidigen. Aber jn sinen eignen Landen wer jm mit Underthänigkeit verpflicht was, hielt er gut Gericht und Rächt — — — — — — — — — — —[13]).

Er hat nur ein Oug, was anno Domini 1294 als vorstat umb das ein Oug komen. Er hielt und besoldet das Kriegsvolck gar wol, das macht das er vil Zulouffs von fräflem verruchtem Gesind, die kriegens begärtend hat, jnsonders von denen die kein Gerächtigkeit und Billigkeit redlicher Ursachen des Kriegs ansachend, und Lust hattend jedem das sin zenämen.

C. Landtammann zu Uri.

Dis . 1298 . Jars, was Herr Wernher von Attinghusen Fry Landtammann zu Uri, und sesshafft uff der Vesti Attinghusen jn Uri, von gemeinen Landlüten erwelt. Er was des alten Her Wernhers von Attinghusen Fryhern seligen Sun, der vor . 37 . Jaren ouch Landtamman gsin was.

C. Künig Adolf bewarb sich ouch umb Volck und zog man ze Väld.

---

[11]) ad. marg. „bald erzürnt".

[12]) corr. „Herren".

[13]) Eine durch Correctur unleserlich gewordene Stelle.

C. Der Römisch Künig Adolf ward des Richs von fünff Churfürsten entsetzt, und Herzog Albrecht von Österrich ze Künig erwelt.

C. Die von Zürich vertrugend sich mit Rudolfen von Rorbiss und den Sinen, umb den zugefügten Schaden.

C. Künig Albrächt überwand den Künig Adolfen und erschlug jme, *und ward sin Wal wider von allen Churfürsten bestätet.*

C. Gott sandt sin Rach über die Pundtzgnossen die Künig Adolfs Tod gesworen hattend, das jro keiner rechts Tods starb.

C. Wie Künig Albrächten sin vorige Wal des Richs wider *und* von allen Churfürsten bestät ward. Und wie er die Kron empfieng und nüw Amptlüt satzt.

C. Künig Albrächt understund sinen Kinden ein nüw Fürstenthumb in disen obern Landen zu zerüsten. Er zog Lucern an sich und anders.[14])

Als Künig Albrecht [14a]) vil sün hat, die er gern alle mit Fürstenthumben versächen hett, damit si jn künftigem fürstlichen Stat erhalten möchtind, begund er bedäncken wie er ein Fürstenthumb in disen obern tütschen Landen ufgerichten und an sich bringen möcht. Und diewil er zuvor im Turgöw die Grafschafften Kiburg[15]) *Gastern* und Zug *sampt dem Ampt und im Ärgöw die Grafschafften Habsburg, Baden, Lentzburg*[16]) *und im Elsass die Landtgrafschafft des obern Elsass*

---

[14]) ad marg. „pertinet superius 1291". [14a]) interc. „sechs sun. 5. tochtern".

[15]) intercal. „Grüningen".

[16]) ad marg. „Desglich die Stat Lucern und anders, ouch im Üchtland die Stat Friburg".

erblich hat, nam er jnnn für glich anfangs siner Richsnung anno Domini 1298. Die[17]) bygelegenen anstossenden Herrschafften Stett Länder und Fläcken, so das Römisch Rich, die Gotzhüser, Grafen, Herren und Edelknächt *besassend*[18]), durch Köuff oder in ander Wäg an sich zeziechen, *wie er dann vil Jar har alwäg des Vorhabens gewäsen.* Und vermeint diewil er jetz Künig wäre[19]) wurd ers dester ee mögen zewägen bringen, *und*[20]) die Inhaber mit Güte harzu zebewegen, oder so das nit hulff, mit Rüche darzu zezwingen, das si jms gäben müsstind. Wann er wol wusst, das mengklich sin Trutzlicheit und grimmen Zorn entsazt, und man tun musst was er wolt und für sich nam. So vermeint er ouch des Römischen Richts Rächtung jm selben Gezirck durch Verwilgung der Richsfürsten zu ewigem Erblehen oder Eigenthumb an sine Kind *zeverschaffen*[21]) *und den Kreiss allen ouch was entzwüschend und daby harumbgelügen sinen Kinden und Nachkomen gantz eigen und underwürffig zemachen,* damit es ein besunder Fürstenthumb wurd, dann sunst sine obgemelten oberländischen Erbfläcken und Grafschafften nit aneinandern rurtend, und entzwüschend der Mererteil andern zugehörig was.

Und diewil er wusst das der Abt und Convent zu Murbach jm Elsass gelegen vast notig warend, und jn grossen Geltschulden stäcktend, nam ers von erst mit jnen zehanden, als er jetz zu Strasburg lag, und Abt Berchtold von Murbach geboren von Valkenstein ouch da was, dann er hiesch disem Abt, und andern Gotzhüsern grosse Richsstüren an den gehepten Kriegskosten, zu dem das er umb Empfachung des Gotzhus Regalia und Fryheiten ouch ein grosse Summ Gelts hett söllen gäben, da er wol wusst das der Abt nit vermocht zegäben; nun het

---

17) intercal. „andern".

18) corr. „angehörtend".

19) ad marg. „und nieman wider jn möcht".

20) corr. „es sige".

21) corr. „erwürben".

hievor, vor 7 Jaren, anno Domini 1291, des Künigs Vatter Künig Rudolf selig, uss sines Suns Künig Albrechts, domaln Hertzogen zu Oesterrich, Anstiften an Abt Berchtolden geworben, das er jme Lucern jm Ärgöw gelegen, so sinem Gotzhus zugehort, zekouffen welt geben, doch ward domaln nichtz beschlossen, dann das dem Künig zugesagt ward, so sis hingäben und verändern weltind, so sölts dem Künig oder sinen Kinden vor mengklichem vervolgen. Da nun Künig Albrächten stäts sin Sinn stund Lucern an sine Kind ze ziechen, *dann er vermeint demnach die drüy Länder Uri Switz und Underwalden und anders liechtlich ouch* an sich zebringen, *insonders wann* er zevor[22]) die Rächtungen, *eine nach der andern,* was die Gotzhüser in denselben Ländern hättind *ouch* an sich *zug*[23]) [24]). Wann es hattend vor Ziten die Römischen Keiser und Künig das Land Underwalden an das Gotzhus der Propsty zu Lucern geben, mit den Meieryen und Burgsässen zu Stantz, Sarnen, Sachseln und andern Zugehörungen. Darnach hat Keiser[25]) Pipinus des grossen Keiser Caroli Vatter das selb Gotzhus zu Lucern sampt der Statt und aller Herrlichkeit dem Gotzhus Murbach im . . . . . .[26]) [27]).

C. Die von Lucern widerten sich des Kouffs, aber der Künig berädt si, das si sich begabend[28]).

Die von Lucern, als si das vernamend, warends gar un-

---

[22]) Not. marg. „Er hofft jnsonders diewil er Lucern het".

[23]) corr. „brächte".

[24]) ad marg. „*Und ouch dieselben Länder jren Wuchmarckt gen Lucern oder Zug jn sinem Land haben musstend.*"

[25]) corr. „Künig".

[26]) Hiemit bricht das Capitel ab. Es ist dasselbe auch vom Verfasser bei einer letzten Durchsicht ganz gestrichen worden.

[27]) Schlusszusatz: „Er hielt ouch darfür diewil Lucern sin Eigenthumb, dahin die dry Waltstett Uri Switz und Underwalden jren Markt bruchen und haben mustend, ouch dieselben — — — „vielleicht gehört dies an die Stelle des durchgestrichenen Marginalzusatzes von N. 24.

[28]) ad marg. „pertinet superius 1291".

willig und erzürnt über den Abbt von Murbach, das er si jn einer andern Herrschafft Hand verkoufft, und vom Gotzhus Murbach veraberwandlet hat, wider sin und des Convents Brief und Sigel die si den Chorherren und jnen geben hattend, schaltend den Abt und Convent, redtend jnen vast übel, und understundend sich der Verkouffung zewidern. Vermeintend der Abbt hätte des nit gewalt, und handlete wider sin Eid, und wider sin und siner Vorfarn Verschrybungen, dann als vor Ziten Hertzog Wichart von Minder-Burgund, darinn das Ärgöw (darzu Lucern und Underwalden gehört) ligt, Künig Ludwigs von Frankrich Öchem, geistlich ward, und das Gotzhus uff dem Hof zu Lucern (daran er die Statt daselbs und ouch[29]) Land Underwalden begaabet) in Sant Mauritzen und Sant Leodigarien Eer stifftet anno Domini 700 mit Vergünstung sins Blutfründs Künig Ludwigen, hat darnach überlang Künig Pipinus, die Stat sampt dem Gotzhus uff dem Hof zu Lucern mit aller siner Zugehörung an das Gotzhus Murbach im Elsass ze eigen gäben, welche Uebergebung demnach Keiser Carolus Magnus sin Sun, und Keiser Ludwig sin Enckel, und Keiser Lotharius sin Uränckel bestät, wie das des selben Keiser Lotharij Begabung und Fryheitbrief so er Abt Sigmarn von Murbach gäben uswisst, das Datum anno Domini 840. Uff das habend die Aebt von Murbach einer nach dem andern jrer Statt zu Lucern vil Fryheiten gäben, damit sich Eerenlüt edel und unedel darsatztind und buwtind, und die Äbbt und Convent offt sich uffs höchst verschriben, das si weder jr Statt, noch das Gotzhus uff dem Hof zekünftigen Ziten niemermer versetzen verändern, vertuschen oder verkouffen weltind, und si bi jr Stat Fryheiten und Harkomen blyben zelassen, als frye Gotzhuslüt, die fryen Zug wider dadannen zeziechen one Nachjagung haben söltind, dann mänger Eerenmann edel und unedel wäre nit dargezogen, wann sölich Fryheiten und Versicherungen nit gesin wärind. Zu dem das jetz diser Abt und Convent zu Murbach erst jnnert *anderthalbem Jar*[31]), als si

---

[29]) intercal. „etwas an dem".

[30]) corr. „zwej Jaren".

jnen ein frywillige Hilfstür getan, sich bei Eidtgelübten uffs strängist verschrieben, sie niemermer zeverändern noch zeverkouffen, darby si entlich vermeintend zeblyben, und nit davon geträngt zewärden. Wie nun Künig *Albrecht*[31]) diser Unwillen der Burgern zu Lucern fürkam, schickt er angäntz sin träffenliche fürnäme Botschafften[32]) zu denselben Burgern, und ouch sine fründliche Brief, und vertrost si grosser Gnaden, erbot sich alles Guten, und versprach jnen, si söltind von jm, sinen Erben und Nachkomen gnädigklicher und bas gehalten wärden dann under den Äbbten von Murbach, wann er möchte si bas beschirmen vor Gewalt wider mängklichen, und welte ouch si und das Gotzhus uff dem Hof bi jren alten Fryheiten und Harkommen hanthaben und blyben lassen. Er gab der güten Worten so vil, das jm die von Lucern huldetend, und jnne und sine Erben für jre Herren annamend, wiewol es vil redlicher Burgern nit gefiel.

Das bestund also *33*[33]) Jare, das die von Lucern under der Herrschaft Oesterrich Handen warend. Aber die guten Verheissungen und Vertröstungen so jnen die Herrschafft verwäret hat, wurdend an jnen übel gehalten, und namend jn kurzen Jaren[34]) ein End, wurdent nit VII Jar lang[35]) geleist[36]), *dann darnach* verkriegtend die Burger *wider die drüy Länder Uri Switz und Underwalden*, in denen *33*[37]) Jaren durch der Herrschafft Willen vil Lib und Gut, wie harnach beschriben wirt, daran jnen kein Ergetzung nie geschach. *Darumb machtend si ein Pundt mit den selben drüy Ländern*[38]).

---

[31]) corr. „Rudolfen".

[32]) ad. marg. „mit Hertzog Albrechten sinem Sun".

[33]) corr. „40".

[34]) ad. marg. „nach Künig Rudolfs Tod (der in disem Jar starb).

[35]) intercal. „darnach".

[36]) ad marg. „dann sobald Hertzog Albrecht Künig ward, so het man si nit mer angesechen, und ward des fründlichen Erbietens vergässen, und spannet man si jn zekriegen wider jr Nachburen, die dry Waltstet Uri Switz und Underwalden, da".

[37]) corr. 40.

[38]) Zusatz ohne bestimmte Hinweisung: „Die drüy Länder frewt der

Der obgemelt Abt Berchtolt von Murbach, starb in *wänig Tagen nach der Verkouffung,* in disem . 1298. Jar. Er hat wol in der Verkouffung vorbehalten, die Geistlichkeit über die Propsty jm Hof, und die Kilchenlechen, *aber der Künig zochs alles an sich*[39]) [40]).

C. Künig Albrecht wolt den drüy Ländern Uri Switz und Underwalden jre Fryheit nit bestäten. Die Länder machtend ein Verständnus miteinandern.

Die drüy Länder Uri Switz und Underwalden, entsassend Künig Albrächten vast und besorgtend ein ungnädigen Künig an jnnn zehaben, und hofftend doch er wurde si von jren alten Fryheiten, die jnen von sinem Vatter Künig Rudolffen säligen und andern Römischen Keisern und Künigen gäben werind als fryen Lüten, die selbs uss fryem Willen des Richs Behärrschung angenommen, und allein uff das Römisch Rich[41]) Ufsächen zehaben schuldig, wie das die Brief bezügend, nit tringen, und jnen ouch die bestäten, und[42]) derby blyben lassen, und damit[43]) harinne nützit versumptend und die Wärbung nit verjaren liessind, dardurch Künig Albrecht etwas Ursach *hette mogen*[44]) nämmen, als ob si sin Maiestat verachtet, und jre Fryheiten durch sümige Unghorsame verwürckt söltind haben, so schicktend si *uff Simonis und Judae* jre erbre Botschafften[45]) zu jm[46]) und batend sin künigkliche Gnad *demütigklich* jnen söliche Fryheiten

---

[39]) corr. „Hertzog Albrecht als er harnach Künig ward, zoch ers alles an sich, Pfrund, Meieryen, und (ad marg. Dinckhof, Burg und Flächen)“

[40]) Marginalnote ohne Hinweisung: „Adleswil, Lunkofen, Belliken, Sarnen, Stanz, Giswil, Alpnach, Glatfelden. was Rechtung an dero jedem das Gotzhus Murbach oder das Gestifft uf dem Hof zu Lucern haben solt“.

[41]) intercal. „und nit witer“.

[42]) intercal. „si“.

[43]) intercal. „si“.

[44]) corr. „möchte“.

[45]) intercal. „ouch“.

[46]) intercal. „gen Strasburg“

zebestäten, und si jn sinem Schirm wie sine vorfarende Keiser und Künig zehaben. *Das mocht jnen nit verlangen, und mussend die Botten ungeschaffet abscheiden. Und*[47]) ward jnen vom Künig *kein andre Antwurt*[48]), *dann* sin Hochheit wäre jetz mit andern wichtigen Geschäfften beladen, und wurde mitlerzit sin erbre Botschafft zu jnen sänden, *und* gab jnen sunst früntliche Red und Wort, er hat aber nit jm Sinne jnen einiche Fryheiten jetz noch harnach zegäben, sonder Wäg und Mittel zesuchen wie er si dem Rich entziechen, und jm und sinen Kinden wie ouch[49]) Lucern[50]) zueignen möcht, welchs er mit mindern Fugen hette tun können, wo er jnen die Fryheiten bestät hette.

Do nun den Ländern jre Fryheiten nit verlangen mochtend und si sachend wie er[51]) Lucern[52]) an sich gezogen, begundend si wol mercken, das es umb si ouch zetun, und das si der Künig gern eignen welt, do machtend si ein heimliche Verständnus und Pact *zesammen*[53]), und versprachend einandern vom Römischen Rich nit zestan, und einandern darby zehanthaben und zeschirmen, wo man si darvon trängen welt, *und hattend sunst zur selbige Zit kein verschribne Püntnus zesamen*[54]).

---

[47]) corr. „Do".

[48]) corr. „geantwurt".

[49]) intercal. „hievor mit".

[50]) intercal. „geschach".

[51]) intercal. „*zevor in sines Vatters K. Rudolfs seligen letzten Jar.*"

[52]) intercal. „und andre jre Anstöss".

[53]) corr. „mit einander".

[54]) Späterer Zusatz von derselben Feder wie die obigen Correcturen: „Und hattend noch zur selben Zit kein ewige, sonder allein uff einzel Jaren Püntnus zesamen, wie das selb von alterhar etliche hundert Jar also vor jnen gebracht und harkomen. — — — —

Das kontend nun die Boten wol mercken dann *wiewol* si täglich sachend als er sunst menckliehen Herren Stetten und Lendern des Richs alda jre Fryheit bestätet, aber jnen mocht es nit verlangen, mustend also ungeschaffet abscheiden.

Dann die dry Waltstet durch jre Botten bericht wurdend, das jnen die

C. Abt Heinrich von Einsiedeln starb, Her Johans von Schwanden Fryherr, uss Glarnerland, ward Abt. Künig Albrächt vertreib Herr Burckart von Schwanden Fry, Abt Johannsen Bruder, und zerbrach jm sine Vestinen Schwanden und Solo in Glarus.

1299.

C. Wie Papst Bonifacius der Acht von erst das Jubeljar, das ist die Romfahrt ufsatzt, und wie es nachwärtz von zweien Päpsten alwäg geändert ward.

C. Die Klosterfrowen in der Ow ze Steinen jn Schwitz beschwartend sich der Stür so jnen ufgelegt, und klagtends der Römischen Künigin.

Nun fugt sich das diser Ziten[55]) die von Switz aber *an*[56]) Landstüre *anlegtend*[57]), die Richsstüren, ouch die Kösten und Brüch so uff das gemeine Land giengend abzebezalen, do legtend si die Closterfrowen jn der Ow ze Steinen jn jrm Land ze Switz gelägen ouch an[58]) doch nit uff den Lib und den Begriff des Klosters Zarg, sunder allein uff die Güter die si usserthalb dem Kloster jn jrem Land[59]) hattend, wie si allwäg gebrucht, und jnen Künig Rudolf selig anno Domini 1275 als ein billiche Sach zugelassen hat, dann sunst jeder Lantman

---

Fryheiten vom Künig nit mögen werden und si sachend wie er bi sins Vatters K. Rudolfs selige Ziten, Lucern und andere jre anstossende Flächen an sich gezogen, begund jnen wol ze Sinn komen".

[55]) intercal. „hattend".

[56]) corr. „jr".

[57]) corr. „angelegt".

[58]) ad marg. „nach alter Gwonheit".

[59]) intercal. „ligende".

und Landtsäss, nit allein sin Gut[60]) sunder ouch sin Lib und Hus verstüren musst. Also wurdent die guten Closterfrowen durch jrn Caplan, der ouch jrs Ordens was ufgericht, si söltind sich diser Stür widern, dann jr Orden wäre gefryet für alle Stüren, und riet jnen das si an die Römische Künigin (die sich der Frowenklöstern belud) wärben söltind, das sis jn jrn Schirm nämmen, und denen von Switz gebieten sölt, si der Stür Anvordrung zeerlassen, das geschach. Und schicktend den Caplan selbs genNürenberg zu der Künigin Elsbeth, die dero Zit daselbs lag, *die selb Künigin was Graf Meinrats von Tirol den Künig Rudolf selig zu einem Hertzogen jn Kernten gemacht hat Tochter.* Also wurdend[61]) die Brief so harnach volgend, von der Künigin *durch den Caplan* erworben[62]).

(Es folgen die beiden Urkunden in lateinischer und deutscher Sprache)[63]).

C. Der Römisch Künig Albrecht zoch vil Lands und Herrschafften in disen obern Landen an sich und sine Kind.

Der Römisch Künig Albrecht, damit er sin Vorhaben[64])

---

[60]) ad marg. „es were jnnert oder usserthalb Landes".

[61]) intercal. „durch jnne".

[62]) Späterer Zusatz: „Die von Switz *mercktend wol* (corr. kontend wol verstan) was die Künigin tett, das es des Künigs Willen ouch was, und wa si sich gewidert hettind, das dann der Künig dest grimmer wider si sin wurd, und dadurch Ansprach suchen si zebeleidigen, und diewil si des Künigs Ungnad sonst spurtend, damit und dann nit umb jro willen die andern Waltstett beid ouch in Last und Unruw komen müsstind, liessend (intercal. si) diser Ziten die gemelt angelegt Stür der Closterfrowen hingon — — — —"

[63]) Mit der einzigen Variante im ersten Brief, l. 5 „oppressionis" statt l. 7 der Edit. Cap. 122 „depressionis".

[64]) intercal. „*mit dryen Fürstentumben*".

[65]) ad. marg. „*fing er an Stett, Vestinen, Herschaften Lüt und Land zekouffen oder sunst an sich zeziechen wie er mocht, von Clöstern Grafen Herren Rittern und Knechten und trieb das für und für, als lang er lebt. Er zoch mithin an sich jm Land ze Schwaben*".

ins Wärck brächte[65]), *zewerben*[66]) — er an alle Gotzhüser und Propstyen, als Strasburg, Basel, Costantz, Chur, Sant Gallen, Einsidlen, Sant Bläsi, Disentis, Pfävers, Rhinow, Wettingen, Muri, Hinderlappen, Trub, Zurzach, Seckingen, Zürich der Frowen und Chorherrn Münster, Schännis, und andre mer, und begäret das si jm jr Gerächtigkeiten und Herrlicheiten an Lüten und Landen jn disen Oberländischen Kreisen gelägen, zekouffen gäben, oder jnne, sine Sün und Nachkomen ze erblichen Oberherren, Schirmern oder Kastvögten, annämmen söltind. Er warb ouch an die Grafen und Herren von Willisow, Rotenburg, Rägensperg, Eschibach, Arburg, Wolhusen, Kränckingen, und ander die jn diser Landtzart Herrschafften hattend, das si jnme jre Herrlicheiten zekouffen gäben söltind, als ouch jro vil tatend, und vilicht tun mustend, ob es jnen schon nit veil was, oder Ungnaden erwarten. Die Fryherren von Kränckingen im Kletgöw und die Fryherren von Arburg im Ärgöw, gabend jnm jre Erbsitz zekouffen. Der Fryherr von Eschibach und der Abt von Hinderlappen gabend jm ennent dem Brünig die Statt Underseewen, Oberhofen, Uspunen, Grindelwald, und andere Fläcken jm obern Üchtland gelägen. Die Herren von Willisow gabend jnm jr Grafschafft Willisow. Vom Hern von Rotenburg koufft er die gantz Herrschafft Rotenburg. Und vom Gotzhus Trub die Herrschafft Spitzenberg. Vom Fryherren von Wolhusen ward erkoufft die Herrschafft Wolhusen, ouch Trub Äntlibuch, und Ruswile. Vil Grafen, Herren und Edelknecht, als Strasberg, Nidow, Kiburg (zu Thun und Burgdorf gesässen), und andre, bracht er darzu, das si sich under sin Schirm begabend, jnme jre Herrschafften und Vestinen als offne Hüser verschribend, und sine verpflichten Hälffer, als jrs Landtzherren wurdend, und ouch siner Kinden und Nachkomen.

Nun warend merteil der Gotzhüsern under des Richs Schirm. Tnd gefryet das nieman über si zewalten sölt haben[67]), wann

---

[66]) corr. „Also fieng".

[67]) ad marg. „noch jr Castvogt sin".

allein ein Römischer Keiser oder Künig. *So warend etliche gefryet, das nieman jr Castvogt solt sin dann ein Römischer Keiser oder Künig selbs.* Etliche warend dann Fürsten des Römischen Richs, als Sant Gallen, Einsiedeln, ze Zürich das Frowen-Münster etc.

Der Abt von Sant Gallen, desglichen zu Zürich die Frowen und Chorherren, schlugend Künig Albrächten gäntzlich ab, woltend jnnm nützit ze kouffen gäben, und ouch[68]) nit für jre Schirmherren und Kastvögt annämmen, sonder bim Römischen Rich belyben, wie si von Alter harkomen. Sie warend dem Künig nit hold, dann er hat si offt geschädiget vorhin ee er Künig ward. Aber si wurdent von jr Abschlachens wegen harnach vom Künig ser verhasst, und musstend das offt engälten. Der Künig het insonders gern die Gerechtigkeit des Gotzhuses zum Frowen Münster[69]) vom Land ze Uri gehapt, aber es mocht jnnm nit verlangen[70]).

(Es folgt darauf der königliche Bestätigungsbrief der Freiheiten des Klosters Einsiedeln, erlassen zu Constanz 1299.)

C. Künig Albrächt belägert Zürich, und zoch bald wider ab.

Anno Domini MCCLXXXXIX. jm Aprellen fur der Römisch Künig Albrecht von Costantz gen Winterthur, und verhort alda die sinen von Winterthur, von Grüningen und andre, die sich gar vast ab denen von Zürich klagtend, wie jnen vil Schadens von denen von Zürich als Hälffern Künig Adolffs, gar offt jn vergangnen Ziten geschächen. Do ward der Künig ser über die von Zürich erzürnt, beschreib jlentz die Landtzherren und vil Herrschafft und Kriegsvolck gen Winterthur, und zoch jn einer Gäche für die Statt Zürich, und legt sich der Künig mit sinen

---

[68]) ad marg. „sine Kind".

[69]) ad marg. „an der Statt Zürich und".

[70]) Späterer Zusatz: „dann die von Zürich weretend ouch hantlich und batend die Aebtissin darfür".

besten Herren an dem Zürichbärg bi dem Kratten, und vermeint si ze schräcken, uff den grossen Sig so er an Künig Adolfen erholt, und uff die Forcht so er alken Landen damit gemacht, das si sich wurdint an jnne ergäben, insonders diweil si vor siben Jaren jr best Volck vor Winterthur verlorn und sich übel verkrieget hattend. Nun erschrackend die von Zürich der unversächnen Sach übel, doch was jnen darumb weder Härtz noch Mannheit empfallen, schicktend sich hantlich in die Gägenweer, und meintend dem Künig Widerstand zetun als lang jr Lib und Gut wärete. Und liessend dem Künig sagen das er si jrs Bedunckens unbillich bekriegte, dann was si getan das sig von Künig Adolfs Gebot wägen der domaln jr Houpt gewäsen geschächen, und habind nit dermassen geschädiget, als si wol hättind mögen, wann si nit verschonet hettind. Nun sig er jetz jr Houpt, wann er jnen etwas zimlichs gebutte, wurdint si jm ouch Gehorsam leisten. Er sölt ouch billich bedänken an die vilfalten Dienst so ein Statt Zürich sinem Vatter Künig Rudolff seligen offt bewisen. Und erbuttend sich wann der Künig abzüche und jr Stat by jr Fryheiten und Harkomen well blyben lasse, so wellind si jnne für jren Künig erkännen und jm Huldung tun.

Also zoch Künig Albrecht wider ab, und was der Krieg gericht [71]).

C. Künig Albrecht bracht Einsideln, Glarus, Ursern am Gotthart, Lags in Churwalchen, ouch den grossen Zoll in Lucern und anders an sich und sine Kind.

Künig Albrächt bracht durch sin Schräcken vil Gotzhüser [72]) darzu, das si jm wilfaren mustend, jnne, sine Kind

[71]) Späterer Zusatz: „und wurdend der Statt Thor, als lang der Künig darvor lag, wäder Tags noch Nachtz nie zugethan, wann man hatt gute Wacht, und warend die Burger unverzagt“.

[72]) ad marg. „*die an das Rich gehörtend, und allein ein Keiser oder Künig, oder dem si es in jr Namen bevalchend (doch nicht lenger dann*

und Nachkomen ze Castvögten anzenämen, und jre Herrlicheiten jnme als jrem Houpt und Schirmherren underwürfig ze machen, oder sunst ze kouffen ze gäben. Abt Johans zu Einsidlen[73]) und sin Convent musstend jnne und sin Erben ze Kastvögten über die Waldt- und Hoflüt *über Lüt und Land*[74]) so das Gotzhus hat annämmen. Die Äbtissin von Seckingen übergab jm und sinen Kinden[75]) die Kastvogty über Glarus welichland des selben Gotzhus Eigenthumb was (one den Blutban und hoche Gericht, so an das Rich gehort), und lech jnen die Oberherrlicheit des Lands zu ewigem Erblechen, wie wol si und jr Capitel ouch jre Vorfaren, den Lantlüten von Glarus offt Brief und Sigel geben si niemermer von des Gotzhus Handen komen ze lassen, noch ze verändern, wann si ouch sunst (one die Gotzhuspflicht) an das Römisch Rich gehortend, und mit jrn Landlüten Edlen und Unedlen, sampt dem Richsvogt[76]) *der jnen von Keisern und Künigen järlich geben ward* alweg sälbs geregiert hattend. Das klagtend sich nun die von Glarus, *und waren vast undultig.* Aber der Künig *schreib jnen früntlich und* schickt sine Botten zu *j*nen, erbot sich *grosser Gnaden, wie er* si bi jr *H*arkommen Fryheit *welt*

---

*als lang jr Richsnung wärt jr Castvogt was, dann so offt ein nüwer Künig ward, warend alle Castvogtyen über die Gotzhüser dem Künig wider ledig, der mocht die durch sich selbs oder ein Verordneten an sin Stat verwalten, als lang er richsnet, und hat nit Gewalt solche Castenvogtyen (*intercal. *von des Richs Handen ze verendern, oder jeman erblich zuzestellen).* Aber K. Albrecht tett dem Rich hier jnne Ingriff und zoch solich Castvogtyen über des Richs Gotzhüser an sine Kind und Nachkomen erblich, und bracht durch sin Schrecken vil Gotzhüser darzu das si jnm harjnne wilfaren mustend, und *darzu* (corr. über das) jre Herlicheiten *jnen* (corr. sinen Kinden) als jren Schirm *und* Oberherren underwürfig machen, oder sunst zekouffen gäben".

[73]) intercal. „dem er sin Bruder vertrieben".

[74]) corr. „alles".

[75]) intercal. „als vorstat".

[76]) ad marg. „den ein Römischer Keiser oder Künig über den Blutban gab, den selben Blutban entzoch er ouch dem Rich und lech jm sinen Sünen und Nachkomen erblich".

blyben lassen, *jnen die bessern und nit schwecchern*, und *trüwlich* daby[77]) schirmen, dardurch er si berädt jme zewilfaren, wiewol *si es* ungern *geschächen liessend, si wusstend aber von nieman*[78]) kein Hilf noch Tucken[79]) sich ze entsagen und ze widersetzen, *besonder diewil er Künig was*[80]). Etliche Lantlüt zugent us dem Land, namlich etlich Schudin *gen Uri, Kilchmatter und*[81]) Netstaler[82]) gen Zürich[83]) und an andre Ort. Es *ward ouch denen*[84]) von Glarus *nachwärz durch den Künig und sine Nachkomen wänig geleistet und erstattet, der Gnaden halb dern si vertröst warend, dann si* vil ungnädiger und herter gehalten *wurdend, wäder*[85]) von alter Harkommen *wäre. Er entzoch ouch alda dem Rich den Blutban und das Hochgericht und verlechs sinen Kinden ze ewigem Erblechen, dardurch* das Land gar von des Riches Verwaltung *kam*[86]) in Österrichichen Zwang *kam.*

Künig Albrecht entzog ouch dem Rich die Fryvogty ze Urseren hinder Uri am Gothart, die dem Rich vor etlichen Jaren durch Abstärben des letsten Grafen von Raperswil was ledig worden, und lechs ouch sinen Kinden ze ewigem Erblechen.

Er lech ouch sinen Kinden ze erblicher Besitzung die Grafschafft Laax, sampt der Vesti Langenberg, die darzu gehort, in Churwalchen gelägen, die des Richs Eigen was, darjn das Gotzhus Disentis, ouch Flyns nnd vil Landtschafft ligt.

Ouch lech er sinen Kinden den Zoll vom Gothart und Ospental, durch Uri, bis gen Lucern in die Statt, alda sich der

---

77) intercal. „ze“.

78) ad marg. „dann als si mit nieman weder Verstantnus noch Puntnus hattend und“.

79) intercal. „wusstend“.

80) corr. „mustend si bewilgen“.

81) intercal. „Fröwler“.

82) intercal. „und ander“.

83) intercal. „Uri Switz“.

84) corr. „wurdent aber unlang harnach die gemelten“.

85) corr. „dánn“.

86) ad marg. „und durch solchen Trang kam, und von jr Fryheiten“.

selbe Zoll jnnam, der ouch dem Rich gehort, und mit Namen was das Rich in disem oberländischen Kreis hat, das zoch er an sine Sün, und lechs jnen ze Erblechen, mindert das Rich, *und merets nit wie sin Gelübt und Eid jn hielt, und sin brüchlicher Tittel* ussweiss[87]).

Er zwang ouch den Abt Conraten von Pfävers, das er jm und sinen Kinden sins Gotzhus Herrlicheit an dem Gericht Wätgis am Lucernersee, ze ewigem Erblechen lichen must.

Also greif Künig Albrecht an allen Orten umb sich, wo er mocht, und beschatzt sine eigne, und ouch die erkoufften Lüt, hochlich, mit schwären Stüranlegungen, damit er die Köuff so er tett bezalen möcht, welchs uss siner armen Lüten Gut geschach, wie das sin eigen Urber so er verschryben liess, selbs bezügt.

C. Künig Albrächt lag ze Costantz am ersten Tag Aprellen und bestätet dem Gotzhus Einsiedeln sine Fryheiten. Anno Domini 1299, regni 1.

Albertus Dei gratia — — — —

C. Abt Wilhelm von Sant Gallen, buwet die zerstörte Burg zu Appentzell wider[88]).

Anno Domini 1299. als Abt Wilhelm von Sant Gallen jemerdar in Künig Albrächts Ungnaden was. und jm vast entsitzen must[89]), fieng er an und buwt die Burg zu Appenzell[90]) wider, die jm hievor anno Domini 1290. jn Kriegen zerbrochen ward. Also must ers gar heimlich wider buwen, dann er vorcht das jmms des Künigs Volck und Amptlüt werren wurdind. Er liess das Burgstall von erst mit einer trochnen Mur umbfachen, mit den Steinen so da lagend von der alten Burg, und buwt demnach die Vesti, mit grossen Sorgen.

---

87) corr. „üfnet sine Kind".

88) corr. „Clanx genant wider".

89) ad marg. „er jm ouch die Stat Wyl mit Gewalt vorhielt".

90) ad marg. „Clanx genant".

C. Tätlikon das Dorf kam an die Closterfrowen ze Töss.

C. Bischof Cunrat von Strasburg ward an einem Schalmutz erstochen, und ward Fridrich sin Bruder Bischoff.

C. Ein Brunst zu Costantz.

C. Richtung des Spans zwuschent Abt Cunrat von Pfävers und sinem Convent, an einem und Hern Heinrich von Wildenberg frye Herren zu Freudenberg anders Teils Vogte des Gotzhus Pfävers ze Ragatz.

1300.

C. Die von Basel erwytertend jr Stat mit der Rinckmur. Bruder Heinrich ein heiliger Man uff dem Bärenberg bi Winterthur starb.

Der Römisch Künig Albrecht was undultig ab der dry Waltstetten Uri, Switz und Underwalden Antwurt.

Dero Zit, ze jngendem Herbst, als der Römisch Künig Albrächt dem Erzbischoff von Mäntz vor einer Burg und Statt lag, ward jm angezeigt was die drüy Länder Uri, Switz, und Underwalden für Antwurt geben uff sin Wärbung so er durch sine Botten tun lassen, und wie si jm gäntzlich die selbig abgeschlagen, *und ouch die Clostergüter und Rüchtungen so er an sich gezogen, jm nit vermeintind zevolgen ze lassen, sonder bi den Gotzhüsern und jrn Fryheiten und dem Römischen Rich zeblyben.* Und wie der Künig das vernam, ward er gar zornig über die selben Länder, und gedacht jnen alle Ungnad zebewysen, wo si *jrs*[91]) Vorhaben *nit abstan*[92]) wurdind.

---

[91]) corr. „uf irm".

[92]) corr. „beharren".

C. Abt Wilhelm von Sant Gallen, ward vom Künig Albrecht begnadet, und solt jm der Künig Schwartzenbach und andre Güter widergäben, aber es geschach nit, und hielt jm ouch die Statt Wyl mit Gewalt vor. In sölichem starb Abt Wilhelm, und ward Her Heinrich von Ramstein Abbt.

Dis 1300 Jars was Abt Wilhelm von Sant Gallen, geborner Graf von Montfort, noch jn stäten Ungnaden des Römischen Künigs Albrechts, von wägen das er Künig Adolffen seligen angehanget und sin Hälfer gewäsen. Die Vientschaft hat jetz mer dann zwei Jar nach Künig Adolfs Tod gewärt, und hat jn mitlerwil Künig Albrächt dem Gotzhus mit Gewalt vor die Statt Wyl und sunst viel Güter, ouch die Stadt Schwartzenbach, die mit Gewalt vom Künig Rudolffen seligen in Kriegen wider das Gotzhus, uff des Gotzhus eignen Grund und Boden gebuwen was worden. Und als nun diser Ziten Künig Albrächt den Erzbischof von Mäntz bekriegt und jm ein Burg und Statt belegert, schickt Abt Wilhelm sin Botschafft zu Bischoff Heinrichen von Costantz geboren von Clingenberg, und zu Graf Heinrichen von Montfort sinem Bruder, der Thumpropst zu Chur was, die beid dero Ziten bim Künig in sinem Hörzug warend, das si jm des Königs Huld erwurbind. Also tädingetend dise beid mit dem Künig, das si jnne mit dem Abt gäntzlich versuntend, und gelobt der Künig er welte sich mit dem Abt umb alle Ansprachen früntlich verrichten, und welt jm Schwarzenbach übergäben, und andere Güter ouch wider zustellen, doch wolt er sich der Statt Wyl (die er mit Gewalt one Rächt dem Gotzhus vor hat) noch nit gar verzychen, erbot sich aber wol mit jnnn eins harumb zewärden. Sölchs schribend si dem Abt haruf. Und alsbald der Abt die Brief gelass, wurd er gar fro, und berufft alle sine Vertruwten und liess si die guten Mär hören, und sprach, ach Gott, nun hett ich jetz alle min und mins Gotzhus Not überwunden, so bin ich ein siecher und krancker

Man das ich nützit mer wären mag, also legt er sich zebett, lag fünff Tag, und starb vor Sant Gallen Tag uff den dritzechenden Tag Octobris anno Domini 1300, im zwentzgisten Jar [93]) und starb leider one Bycht und Versächnung, dann die Not und Lyden was so gross das er es nit zetun vermocht, und ward morndes begraben vor der tunckeln Cappeln, und hat jn siner Regierung vil Not Jamer und Arbeit erlitten. Und wie er gestarb, ward ein Spaltung under den Conventherren, dero diser Zit nit mer dann siben warend, der Mererteil namlich fünff erwaltend den Portner Her Heinrichen von Ramstein, die andern zwen erwaltend Her Ulrichen von *Trutburg* [94]). Die Widerwärtigkeit wäret lang, das Pfaffen und Leyen darzwüschend tädingetend, und ward zeletst gericht das dem von Ramstein die Abty bleib, und damit inn Bischoff Heinrich von Costantz ze Abt confirmierte, must er jm gäben das Dorf Würmlingen mit Kilchensatz Lüt und Gut, und gab der Bischoff harwider dem Gotzhus zwelf Pfund Gälts ze Bernhartzzell, die sin Gestifft alda hat, es was ein Rössli umb ein Pfyffen gäben. Also wycht der Bischoff Abt Heinrichen jn dem Münster ze Stein. Do fur er heim jn sin Gotzhus, und fieng an die Gotzhuslüt zeschätzen, und das jre abzenämmen wie er mocht, und ist nie kein unbarmhertzigerer Abbt armen Lüten gsin, es forchtend jnn alle Gotzhuslüt dero er gewaltig was. Er hat ein Bruder muterhalb, hiess der von Ulme, der was ein Pfaff, und sass zu Marpach bi dem Undersee.

1301.

C. Juncker Hansen von Windeck uff der Vesti Oberwindeck im Glarnerland ob Niderurnen gesessen, wurdent etlich Lüt ze Zürich vor Rat abgesprochen und dem Gotzhus Schännis zubekännt.

(Folgt die Urkunde).

---

[93]) ad marg. „siner Regierung“.

[94]) corr. „Drupurg“.

C. Abt Heinrich von Sant Gallen empfieng sine Fryheiten vom Künig Albrächten. Bern und Loupen verbundend sich zesamen.

Anno Domini 1301. kam der Römisch Künig Albrecht zum heiligen Brunnen. Do fur Abt Heinrich von Sant Gallen zu jmm, und empfieng alda von jmm sine Lechen und Fürstenampt, und warb an den Künig das er jmm des Richs Vogty über sin Gotzhus in Versatzung beston liesse, wie si Künig Adolff sin Vorfar versetzt hat. Das wolt Künig Albrächt nit tun, und schlug jms ab, und hulffend ouch die Burger von St. Gallen und die Gotzhuslüt gemeinlich das es gewänndet ward, dann mängklich disen Abt forcht. Also fur der Abbt wider heim gen Sant Gallen, und was alwäg hert und unbarmhertzig gegen Convent und allen Gotzhuslüten. Und do nun die Conventherren und des Abbts Rät sich des beschwärtend, wurbend si an jme, das er sinem Bruder dem von Uhme die Abtye druy Jar lang zeverwäsen an sin Statt bevälchen sölt, das bevilget er, und ward abgerädt das er mitlerwil vom Land söltfaren, und drüy Jar hinwäg sin, das verhiess er ouch, und ward daruf mit Zerung und Gesind wol versorgt zu sölicher Reiss. Und als er untz gen Lucern kam, do ward er wider heim gevordert von etlichen Dienstmannen Edelknechten, *und kam*[95]) wider harumb, und fur uff die Burg gen Appenzell, das nieman wusst etlich Tag, das er komen was, und was also wider in dem Sinem, und in aller Regierung als er vor gewäsen was.

Des selben 1301. Jars machtend die Statt Bern und Loupen ein Pund zesamen zechen Jar lang, und gelobtend einandern zehälffen und zeraten mit Lib und mit Gut, nach Lut der selben Pundtzbriefen.

C. Landtamman zu Uri.

Dis 1301. Jars, was aber Her Wernher von Attinghusen Fryher, Landtamman zu Uri, von Gemeinen Landtlüten erwelt.

---

[95]) corr. „kart“.

C. Die Aebtissin von Schennis verkoufft dem Fryherren von Wildenberg, gesessen zu Fröudenberg in Sanganserland, etwas Rächtung ze Geninnes und Malans.

(Folgt die Urkunde).

C. Ein grosser Comet erschein am Himel. Der Römisch Künig Albrecht wolt den dry Waltstett jr Fryheit nit bestäten, und gab jnen Landtvögt, den Grysler, und den von Landenberg.

Anno Domini 1301. erschin ein erschrocklicher Comet am Himel. Der das gross Blutvergiessen so jn nechstvolgendem Jar durch die Niderlag der Frantzosen jn Flandern geschach vorbedütet hat, als man meint.

Des selben 1301. Jars schicktend aber die drüy Länder Uri, Switz und Underwalden jr erbre Botschaft zu Künig Albrächten, und liessend sin künigkliche Hochheit underthänigklich bitten, jnen als Glidern des Heiligen Römischen Richs jre Fryheiten darumb si jetz offt geworben, gnädigklich zebestäten, wie sine Vorfaren Römische Keiser und Künig ouch geton hettind. Der Künig gab jnen zornigklich Antwurt. Er welt jnen jrer Begär wilfaren, glich wie si jm siner Begär gewilfaret hettind. Und wolt jnen jre Fryheiten nit bestäten. Und sprach zu jnen, er hette Landtvögt verordnet die wurdind zu jnen komen, und si witer sins gefallens berichten[96]).

[96]) Grosser Zusatz, der sich zum vorhergegangenen berichtigend verhält, besonders weil er die erwähnte Thatsache, dass der König Landvögte schicken wolle, ins Jahr 1304 versetzt: „Anno Domini 1301 als die Waltstett (intercal. übel) tunckt das der (intercal. Hertzog von Österrich) Amptman von Lucern, oder der Vogt von Rotenburg den Blutban bi jnen verwalten sölt*ind*, welchs jetz bi drüy Jaren (intercal. har) gewäret hat, besorgtend si es gäb ein Jngang als ob si österrichische Underthanen wärind. Dann sis (ad marg. sich die selben Amptlüt) an etlichen gehaltnen Blutgerichten *anfiengend* mercken lassen, als ob si jn Namen der Fürsten von Österrich solch Gericht volfürtind, deshalb si (corr. die Waltstett) bewegt jr ernstliche Botschaften

Also[97]) in kurtzem darnach schickt jnen der Künig zwen Landtvögt denen bevalch er jn den Ländern zewonen, und hushablich zesin, das sunst vorhar nie gebrucht was, dann die drüy Länder vorhin gemeinlich nur ein Richs Landtvogt gehept, der nit bi jnen sässhafft, sonders mängs Jars kum einist zu jnen kam, so jnne der Ländern eins oder mer von echaffter Sachen wägen beschribend. Der selbe Landtvogt hat alwäg jn jedem Land besonder ein Lantman Edel oder Unedel, der nit libeigen und da sässhafft was, den er zu sinem Stathalter satzt, und was alwäg der Landtvogt ein Graf oder ein Fryherr. Jetz aber fieng Künig Albrächt ein Nüwerung an, ordnet jnen zween sässhaffte Landvögt, der eine der Grysler genannt[98]). Der solt Uri und Switz regiren; *und satzt jnn uff*[99]) die Burg . . . . *berg*[100]) ob[101]) Küssnacht in Switer Gebiet gelägen[102]). *Der solt alda*

aber zum Künig zeschicken und sin künigliche Gnad zebitten jnen ein Richsvogt ze verordnen der jm Namen sinen des Künigs und des Römischen Richs wie das von alterhar gebrucht, den Blutban verwaltete, darnebent sin künigkliche Würde undertänigklich zebitten das er si bi jrer keiserlichen und künigklichen Fryheiten welte schirmen. Umb Bestätung dero woltend si nit witer anhalten diewil es vormals alwäg vergäben gewäsen. (ad marg. Do nun diese Werbung geschach) *Do* ergrimmet der Küng, *do* (corr. wie) er sach das er weder durch Bitt, durch Güte, durch Tröw, noch durch Praticken, si sinen Sünen Fürsten zu Oesterrich undertänig machen, ouch nit von einandern trennen mocht. Er sprach (ad marg. zu den Botten): zuchend heim; diewil es dann je also sin muss. So *wil ich* (corr. wollen wir) üch Richsvögt geben und jn üwre Länder setzen, dero gebotten söllind jr in allen Dingen an *unser* (corr. unser statt) Gehorsam sin, und wan *si* (corr. jr) das nit tuend *well ers an jr* (cor. wellend wirs an üwer) Lib und Gut rächen.

[97]) Im Text ist die erste Redaction Tschudi's gegeben, worin er noch glaubte, die Ankunft der Landvögte gehöre ins Jahr 1301. Später corrigirte er diesen Ansatz, schrieb deshalb den Zusatz und bemerkte am Rande neben „Also“: „ad annum 1304“.

[98]) intercal. „was ein Ritter“.

[99]) corr. „des eigen was“.

[100]) Ursprünglich mag Kienberg (?) gestanden haben; doch ist es nicht gewiss, da die erste Silbe fast ganz wegradirt ist. In der Correctur heisst es „Küssnach“.

[101]) intercal. „dem Dorf“.

[102]) ad marg. „welche Veste harnach in dero von Kienberg, darnach

wonen, bis der Künig ein eigne Vesti in Uri buwte, dahin er jnn dann satzen wollt. Gen Underwalden ordnet er ze Vogt ein Edelknecht[103]) von Landenberg genannt; den satzt er in das Schloss Sarnen ob dem Wald, und gab jnnn ouch jn das Schloss Rotzberg nidt dem Wald, und bevalch jm beide Vestinen mit Hutknächten zeverwaren, die selben Schlösser beide warend der Chorherren uff dem Münsterhof ze Lucern eigen, und hattend bishar alwäg jre Meier darinn sitzen gehept. Aber der Künig nams ze sinen Handen. — Die Vögt warend fräfne listige Personen, *erzeigtend sich anfangs etwa lang gar früntlich gen dem Volck,* und versuchtend allerlei Mittel und Wäg, wie si die Länder beräden möchtind, das si nochmal dem Künig zewillen wurdind, des Richs sichs sich entzichend, und siner Kinden Fürsten ze Oesterrich Underthanen wurdind, wie andre jre Umbsassen alle getan hettind. Aber si mochtend die Länder keinswägs beräden das si gehellen weltind. Und tribend sölchs die Vogt vil nach ein Jar mit jnen. Und waren gantz gnädig, mit Straffen und ouch sunst, damit si meintend dem Künig ein Willen des Volcks ze machen[104]).

1302.

C. Matheus Vescont ward von Mailand vertriben, die Turrianer regiertend alda.

Rudolf Sumer was Amman ze Glarus.

Des selben 1302. Jars was Landtamman zu Glarus und jm Niderampt Rudolf der Sumer Edelknächt, den hattend die Hertzogen von Österrich Künig Albrechts Süne zesammen gesetzt,

---

jn dero von Silinen Hand kamen. Diser Vogt satzt sich zu Uri jn den Turn ze Altdorf so von Alter die Meier von Altdorf besessen. Ist jetz der Buntigern, item mit den Marckten zu Lucern und Zug vil Beschwärden und Nüwrungen ufzesetzen".

[103]) intercal. „Beringer".

[104]) Bei einer neuern Durchsicht strich Tschudi das ganze Capitel sammt dem Zusatze.

nachdem das Land Glarus vom Gotzhus Seckingen ouch an si gebracht was, davon hiervor gemelt. Si tettend das Niderampt (das ist Gastern und Wesen, so man ouch die Herrschafft Windeck nampt) ouch zum Land Glarus, und machtend uss beiden Landen ein Ampt, ward also alles Glarus genant.

C. Umb etlich Eigenlüt, so das Gotzhus Schänmis ansprach, jngenomne Kuntschafften, aber wider Johansen von Windegk.

(Folgt die Urkunde).

C. Graf Wernher von Homberg Herr jn der March, und die von Schwitz machtend ein Püntnus zesamen Zechen Jar[105]).

Jn disem 1302. Jar macht Graf Wernher von Homberg Herre[106]) jn der Marck und jm Tal Wägi, und die von Schwitz ein Püntnus zesamen, X. Jar lang. Der selb Graf Wernher was ouch jn *grossen* Ungnaden des *Römischen* Künig Albrächts, von wägen das er *jm die March und ouch das Tal Wägi nit hat wollen ze kouffen güben, und ouch sich und sin Grafschafft Homberg ob Basel gelegen*[107]) nit welt undergeben[108]), *die* Fürsten von Österrich sinen[109]) Sünen[110]) *für jren Oberherren und Landesfürsten anzunämen,* wie etlich ander Grafen und Herren getan. *Dann diser Graf Wernher wolt sich nit underwürfig machen, sonder ein fryer Graf des Richs wie sine Vordern belyben.* Die Landtschafft jn der March und das Tal Wägi, was jnne erblich von siner Muter[111]) der letsten Gräfinen von Rap-

[105]) Dies Capitel trägt die Ordnungszahl 5.

[106]) ad marg. „zu alten Raperswil das ist".

[107]) corr. „sich und sine Land".

[108]) corr. „underwürfig machen den".

[109]) corr. „sine".

[110]) corr. „süne".

[111]) intercal. „Frow Elsbetha".

perschwil angefallen, *und damit ers dest bas beschirmen möcht, verband er sich zu denen von Schwitz einandern zehülffen und zeschirmen, von denen die jnen Gewalt wider Recht tun weltind. Er war Graf Ludwigs von Homberg säligen und Frow Elsbethen süligen Gräfin zu Raperschwil Sun. Und ward jm von siner Muter ze Erbschafft die Grafschafft alten Raperschwil, das ist die March und Wägi.*

Der Römisch Künig Albrächt und sine Sün die Hertzoge von Österrich verdross dise Püntnus gar vast, und begundend durch jre Landtvögt und Amptlüt dem Graf Wernher zeleid tun was si kondent, hioben zeland jn der March, und ouch daniden an siner Grafschafft Homberg[112]).

C. Ein Span zwüschend Herman Hüsli von Glarus, und den Landtlüten von Uri ward verricht[113]).

Anno Domini 1302. erhub sich ein Span zwüschend Herman Hüsli von Glarus, und den Lantlüten von Uri, da sich der Hüsli eines Schadens beklagt, so jm die von Uri jn den Alpen an dem Sinen zugefügt. Also erbuttend sich die von Uri den Schaden abzetragen, und vertrugend sich durch Underhandlung umb ein genampte Summ Gelts, die si uff eine bedingte Zit erlegen soltend. Und wurdend beide Ritter von Wagenberg dero von Uri Burgen und Gisel von jr Bitt und Begärens wägen. Die selben Ritter warend beid in Glarus sesshaft, Her Heinrich sas in dem Kelnhof ze Glarus im Dorf, dann er des Gotzhus Seckingen Keller was. Und sas Her Bilgeri auf der Burg ze Näfels, die sin Lehen von Seckingen was. Si hattend ouch die Burg

---

[112]) Späterer Zusatz: „*Er zwang* (corr. zwungend) die Äbt Richenow, Einsideln, Sant Gallen und Pfävers, das si Graf Wernhern die Lehen so er von jren Gotzhüsern an etlichen Orten jn der March *ze Lechen* hat jm mustend abkünden, und den Hertzogen sinen Sünen eignen, aber Graf Wernher widert sich, und bleib sin Spän unerörtert bis anno Dom. 1330 davon harnach gemeldet wirt".

[113]) Dieses Capitel trägt die Ordnungszahl 2.

Wandelberg bi Bäncken jm Gästern gelegen von den Hertzogen von Österrich, di si jnen gelichen hattend damit sis jnen anhängig machtind und das Land Glarus dest bas behalten möchtind. Also verschribend sich die von Uri, das si die gemelten Ritter beid jrer Giselschafft schadlos halten wöltind. Wie aber dem Hüsli uff die bestimpten Zil und Tag das Gelt nit erlegt ward, mannt er die Ritter beid jn die Leistung. Also zeletst bezahlend die von Uri den Hüsli, und vernügtend ouch die Ritter beid umb die Leistung und Giselschafft, wie diser Brief ufwisst[114]).

C. Ein Brunst zu Bern.

C. Die Landvögt jn Uri Switz und Underwalden begundent die Lantlüt hert halten[115]).

I. Wie nun der Römisch Künig[116]) vernam, das sich die dry Waltstett Uri, Switz und Underwalden, an sine Sün die Hertzogen von Österrich keins wägs undergäben woltend, und alles sin und siner Landtvögten früntlich Anhalten, und Wärben darinne zegehellen vergäben was, und kein andrer Bescheid verlangen mocht, dann si weltind bi dem Römischen Rich *und by jren Fryheiten belyben*. Begund er jnen grimm gehass werden, jnsonders als er erfur, das sich die von Schwitz zum Graf Wernher *von Homberg verbunden hattend, welchem Grafen er sunst viend was*[117]). *Deshalb*[118]) der Künig *bevalch beiden Landtvögten dem Grisler und öch dem von Landenberg*, das si fürbas die Lantlüt *ruch und* hert halten, und gegen den strafbaren, wie geringe Sachen es jemer sigind, zum strängisten zefaren

---

114) Es folgt darauf die Urkunde.

115) ad marg. „1304".

116) intercal. „Albrecht".

117) ad marg. „*er zwang*, er liess sine Sün den Blutban über die von Art gebruchen und lech jnen den ze Erblechen der doch des Richs was".

118) corr. „disen Landtvögten bevalch".

und kein Gnad mit zeteilen, und gar niemants zeverschonen. Also fiengend die Landtvögt an allerlei Wütery mit den biderben Lüten zegebruchen. I.

III. Das mustend die guten Lüt ein lang Zit liden, dann *si warend ze schwach sich dem Künig*[119]) zewidersetzen[120]), *diewil er des Richs gwalliger Regierer und Houpt*[121]) *und* si mit *sinen eignen*[122]) inhabenden Landen *zerings*[123]) umbfangen hattend. Deshalb sie sich tucken und trucken mustend, *wann er was ein unbarmhertziger rachgieriger Herr, gegen allen denen da er Ungunst trug, und das warend sine Landtvögt ouch. Und diewil si jre Marckt in der Hertzogen Land, gen Zug und gen Lucern haben mustend, ward jnen alda menge Unzucht und Tratz durch der Hertzogen Amptlüt und Diener bewisen, dann si reitzend das Volck wider si an denen Änden allen da si herrschetend, das si jn gar böser Nachpurschafft gegen einandern warend, und ein argen Willen zesamen hattend.* III.

II.[124]) Die Landtvögt furtend ouch dick fromme Lantlüt uss den dryen Ländern Uri Switz und Underwalden fängklich umb kleiner Ursachen willen uss dem Land uff die Vesti Küssnach, oder gen Lucern, oder gen Zug und *plaagetends*[125]) alda mit langer Gefänknis[126]). II.

III.[127]) Si wurdend ouch uff den Marckten[128]) mit mengerlei nüwen Ufsätzen *und Beswürden* an Zollen Umbgelten und

---

[119]) corr. „der Künig was so gewaltig und mächtig das si sich jm".

[120]) intercal. „dorftend".

[121]) corr. „Diewil er und sine Sün".

[122]) corr. „jren".

[123]) corr. „si gantz".

[124]) Ein späterer Zusatz.

[125]) corr. „kestigetend".

[126]) Wurde später noch hinzugefügt: „das von alterhar nie erhört noch gebrucht was".

[127]) Dieser ganze Absatz steht ad marg. und ist wahrscheinlich bloss spätere Correctur der durchgestrichenen Partie des mit III bezeichneten Abschnittes.

[128]) intercal. „ze Lucern und ze Zug",

andern Vordrungen gesteigert und beswart, ouch je zeziten jnen veiler Kouff gar verspert, zu dem das der selben Herrschafft Lüt zu Lucern Zug und anderswa angereizt wurdend, den jren wa si under si wandletend (als sie dann ze ring von jnen umbgäben warend) allerlei Unzucht, Schmach, und Tratz zebewisen, also das si jn böser Nachpurschafft begundend mit einandern zeleben. III.

IV.[129]) Jr grosse Hoffnung was Gott wurd disem Künig sin Mutwillen nit alweg vertragen, und jm bald ab der Welt helffen, so wurd als dann ein nachkomender Künig si schirmen, und wurdind sine Süne die Fürsten von Österrich dann nit mer so gewaltig sin wann das Rich uss jrn Handen käm. IV.

V. Es warend ouch alweg vil biderber Lüten an Anstössen, jn Glarus, ennent dem Brünig, jn Zug, zu Lucern, und an etlichen Enden die jnen heimlich günstig waren, edel und unedel, die jnen ouch (wenn man sie mit den Marckten trengt) heimlich allerlei znschibend. V.[130])

1303.

C. Graf Wernher von Homberg verkoufft sin Grafschafft Homberg und die Statt Liechstal dem Bischof von Basel. Die von Basel zerstörtend Ramstein und etliche Schlösser mer.

1302.

C. Künig Albrecht gebüt denen von Uri, das si den Abt und Convent von Wettingen und jr eigne Lüt jn Ure bi jr Gerechtigkeiten Fryheiten wie von alterher blyben lassind.

(Folgt die Urkunde).

---

[129]) Zusätze wie die mit II bezeichneten Theile, aber am Rande.

[130]) Tschudi hat später das ganze Capitel sammt Zusätzen gestrichen. Die römischen Zahlen bezeichnen die Reihenordnung. Ursprünglich war aber nur I und das erste III vorhanden. Alles Andere gehört einer spätern Redaction an.

1303.

C. Herr Matheus Vescont gewann Lugano das ist Lowis durch Hilff dero von Churwalchen. Der Rhin was gar klein.

C. Vil Herren und Stett machtend ein Pund wider die Strassröuber. Der von Wissenburg brach den Pundt, da ward jm sin Stättli Winmdnis im Sibental zerstört.

C. Papst Bonifacius der acht starb. Benedictus der ämlifft ward Papst.

C. Die uss Gastern tettend des Grafen von Homberg Lüten etwas Schadens, der Graf mannt die von Switz umb Hilf, die zugend jus Gastern.

Des obgenannten 1303. Jars tettend der Hertzogen von Österrich Lüt uss dem Gastern, denen jn der March jrn Nachburn, die under Graf Wernhern von Homberg gehörtend etwas Schadens, dann der Künig Albrecht und sine Sün die Hertzoge von Österrich warend dem selben Grafen ufsatzig, und wa *si jnne*[131]) und den sinen *beleidigen kontend, das spartends nit*[132]). Also vordert der Graf an die uss Gastern Bekerung des Schadens, da ward *siner*[133]) *daran gespottet*[134]), do mannt er sine Pundtzgenossen von Schwitz, das si jm hulfind die Schmach rächen. Also zugend si jnnn und den Sinen uss der March zehilff, furend mit Gewalt durch die Linnt in das Gastern, brantend und schädigetend die Lantschafft Gastern bis si Fridens begärtend, und den zugefügten Schaden abtrugend.

---

131) corr. „jm“.

132) corr. „Schaden geschech was es jnen nit Leid“.

133) corr. „jm“.

134) corr. „abgeschlagen“.

An dieser Stelle sind im Autographon 6 Blätter herausgerissen. Die Erzählung fährt dann fort mit dem Jahre

1306.

C. Bern und Biel machtend ein Püntnus wider die von Friburg jn Üechtland[135]).

Rudolf nüwerwälter Künig zu Beham, des Römische Künig Albrechts Sun starb[136]).

C. Her Bilgri von Wagenberg Ritter was Landtamman zu Glarus[137]).

Bischof Fridrich von Strasburg starb. Johannes ward Bischof[138]).

Das Mannenkloster Ängelberg in Underwalden verbrann[139]).

Dis 1306. Jars, was Her Bilgri von Wagenberg Ritter, Landtamman der Hertzogen von Österrich ze Glarus und ouch jn dem Nidernampt Gastern genant. Er was Lantman und sesshafft in Glarus, wonet uff der Burg Nävels, die sin Lehen was vom Gotzhus Seckingen. Die gebrochen Burg Wagenberg, daher sin Erbstammen, ligt jm Turgöw bi Embrach.

Des selben Jares[140]) verbrann das Mannenkloster ze Ängelberg in Underwalden, jn Grund, und ward durch Abt Rudolffen wider ufgebuwen.

C. Wie der von Landenberg[141]) Landtvogt zu Underwalden eim frommen Landtmannen nidt

---

[135—139]) tragen Ordnungszahlen, nämlich [135]) — 2, [136]) — 3, [137]) — 4, [138]) — 5, [139]) — 1.

[140]) ad marg. „an S. Pauls Bekerungstag".

[141]) intercal. „al. Wolfenschiessen sesshaft uf Rotzberg Landtvogt nit dem Wald".

dem Wald uff Altzelen sin Eewib notzzogen wolt, und erschlagen ward[142]).

Anno Domini 1306. umb den jngänden Herbst reit *Beringer von Landenberg der Landtvogt zu Underwalden*[143]) gen Engelberg in das Kloster, und wie er morndes wider harus fart, fand er eins frommen Lantmans[144]) (der uff Alzelen sass)[145]) Eegmachel die wunder schön was jn einer Matten da si arbeitet, dann Alzelen jn Underwalden nidt dem Wald, hinder Wolfenschiess gegen Engelberg nächst bi der Landtstrass[146]) ligt. Der *Landtvogt*[147]) ward ob der Schöne der Frowen in böss Begirden entzündt. Fragt die Frowen, wo jr Eeman wäre, die Frow antwurt, er ist usgewandlet und nit anheimsch. Er fragt si witer, wann er wider heim käm. Die Frow versach sich jrer Person halb nützit args, und gedacht nit das es umb si zetun, sonder si besorgt der[148]) Man möcht etwas misshandlet haben das jnn der *Landtvogt*[149]) straffen wurd, dann si erkannt sin grimmig Gemüt, und gab Antwurt, si achte er werd etlich Tag usblyben, mög aber nit wüssen wie lang. (Si wusst aber wol das er[150]) um Mittag wider heim kommen wurd). Do der *Landtvogt*[151]) das hort, sprach er zur Frowen, Frow, ich wil mit üch jn üwer Hus, hab etwas mit üch ze reden. Die Frow erschrak, dorft jmm doch nit widersprächen, und gieng mit jm, jn jr Hus. Do begert er si sölt jm ein Bad zurüsten, er wäre vom wandlen schweissig und müd worden. Die Frow fieng an nützit

---

[142]) Dieses Capitel trägt die Ordnungszahl 6.

[143]) intercal. in der gleichen Schrift wie Note 141: „al. von Wolfenschiessen", (in einer andern Schrift:) „des Künigs Amptman uff der Vesti Rotzberg nidt dem Kernwald".

[144]) ad marg. in der gleichen Schrift wie Note 141: „Cunrat von Boumgarten genannt".

[145]) Note ad marg.: „Altula, Alzella".

[146]) In der gleichen Schrift wie Note 141 intercal. „uf einem Büchel".

[147]) [149]) [151]) corr. „Amptman".

[148]) intercal. „ee" (sc. Ehemann).

[150]) ad marg. „ze Holz was und".

gutz gedänken, wunscht jn jrem Gemüt nach jrm Eegmachel das der bald käme, und macht das Bad unwilligklich. Wie nun das Bad gerüst was, do begund er sin bösen Willen gägen der Frowen uszlassen, und understund si zenötigen das si mit jmm jns Bad säss. Do erschrack die Frow erst vast, und was jre Angst nach jrm Eeman, das der käme, dann si sach wol das der *Landtvogt*[152]) wolt Gewalt mit jra bruchen, bat jn jrem Hertzen Gott und sin liebe Muter das si jra jr Eer beschirmen, und si vor Schand behüten weltind. Jn solichem gedacht[153]) si ein List *zegebruchen,* gab dem *Landtvogt*[154]) früntliche Wort, als ob si jm wilfaren welt, sagt zu jmm, er sölt die Diener (dero er zwen bi jm hat) heissen hinwäg gon, wann si welt nit zu jm jns Bad wann die Diener jm Hus wärind. Also hiess der *Landtvogt*[155]) die Diener hinwäg ziechen. Do hiess die Frow den *Landtvogt*[156]) jns Bad sitzen, so welt si sich in jr Kamer diewil abziechen und zu jm sitzen. Das tett der *Landtvogt*[157]). In dem schleich die Frow heimlich und still zur hindern Hussthür uss, und wolt hinwäg sin gelouffen, *und also den Landtvogt*[158]) *mit List betrogen haben.* Und wie si *für das Hus*[159]) hinuss *kumpt*[160]), *so kumpt*[161]) grad *von Geschicht Gotts* jr Eeman *zur*[162]) selben *hindern Hus*thür. Dem klagt si mit Weinen und stillen Worten was der Wütrich mit jra wellen handlen, und wie er jm Bad säss. Der Biderman sprach, Gelobt sig Gott min fromme Husfrow, das er dich behüt hat das du din Eer errettet hast. Ich will jm das Bad gesägnen, das ers keiner Frowen mer tut[163]). Gieng hiemit schnäll ins Hus

---

[152]) [154]) corr. „Amptman".

[153]) corr. „erdacht".

[155]) [156]) [157]) [158]) corr. „Amptman".

[159]) corr. „zur Thür".

[160]) corr. „will".

[161]) corr. „was".

[162]) corr. „bi der".

[163]) ad marg. „*dann er* (corr. *und) gedacht:* Es ist wäger *du setzist din* (corr. ich setze min) Leben dran, dann das (intercal. du) min fromm Wib geschwächt wordist".

und schlug dem *Landtvogt*[164]) jm Bad, die Ax an Kopf, das er des ersten Streichs starb. Und entweich hiemit uss dem Land *ouch* gen Uri, *da er sin Landtman uss dem Melchtal fand*, hielt sich alda still, wiewol nit vil Nachjagens uff jme geschach, von wegen *des von Landenberg*[165]) schantlichen Vorhabens, so er zevolbringen understanden wolt haben. *Es was ouch der selb Landtman von Alzelen einer grossen Früntschaft in Underwalden*[166]).

C. Hertzog Hans von Österrich vordert an Künig Albrächt sin Vettern Land.

C. Bischof Heinrich von Costantz starb, Gerhardus ward Bischof.

1306[167]).

Der Landtvogt Grisler wollt zu Uri ein Vesti buwen. Und Zwing Uri under die Stägen nämmen.

Als nun *Beringer von Landenberg Landtvogt zu Underwalden erschlagen, als vorstat, und* der Grisler Landtvogt zu Uri und *Schwitz ouch den Landlüten edeln und unedlen alda strüng und hart was, gedächt er*[168]) ein Vesti in Uri ze buwen, damit er und ander Landtvögt dest sichrer alda wonen, und dest

[164]) corr. „Amptman".

[165]) corr. „des Amptmans".

[166]) Zusatz: „dann die Edelknecht von Wolfenschiessen des erschlagenen Amptmans Brüdern, sprachend es wer jm Rächt geschechen, dann si warend jm grimm Viend das er sich wider das Land an die Herrschafft gehenckt hat".

Unten am Blatt wird beigefügt: *„Der von Landenberg Lantvogt ob dem Wald, satzt jn Namen des Künigs ein andern Amptman uff Rotzberg, dem bevalch er stäte Späch ze haben uff den Todtschleger Cunraten von Baumgarten, er nötiget ouch die Edelknecht von Wolfenschiessen das si söltind jrn erschlagnen Bruder rächen, aber si woltends nit tun".*

[167]) corr. „1307".

[168]) corr. „und nam jm für".

wäniger sich besorgen müsstind wo Ufruren entstan söltind, und ouch das Land jn dest grössrer Gehorsame und Forcht blyben musst. Liess also *den Winter* Stein Kalch Sand und Zimmerholtz uff ein Büchel der Solathurn genant, bi Altdorff dem Houptflächen gelegen[169]). *Und alsbald der Früling anno Domini 1307 angieng* fieng *er* an den Buw *volfüren*[170]). Und wann man jnne fragt wie die Vesti hässen wurd, sprach er, jr Namen wurd sin Zwing Uri under die Stägen. Das verdross die *Landtlüt* und edle Landtsässen[171]) jn Uri gar übel[172]).

1307.

C. Als die von Uri unwillig warend, des Buws der nüwen Vesti die der Landtvogt Grisler buwt, ward der selbe Vogt erzürnt, liess ein Hut ufhäncken, und gebieten das man dem selben Reverentz solt an tun.

Anno Domini 1307. Als des Römischen Künigs Landtvogt der Grisler jnnm Summer, ze Uri bi Altorff uff dem Büchel Solathurn die Vesti so er Zwing Uri under die Stägen wolt nämnen lassen, buwet, und die Lantlüt[173]) fast unwillig warend, als er wol merkt, ward er zornig über *die Landlüt*[174]) trowt er welt si als[175]) zam machen, das man si umb ein Finger möcht winden, und liess umb Sant Jacobstag ze Altdorf am Platz bi den Linden, da mengklich fürgon musst, ein Stecken ufrichten, und ein Hut oben daruf legen, und liess gebieten

---

169) intercal. „füren".

170) corr. „fürzenemen".

171) ad marg. „und gemein Lantlüt".

172) Späterer Zusatz: „und was jnen diser Buw ein grosser Dorn n Augen". — Bei einer letzten Redaction hat Tschudi das ganze Capitel gestrichen.

173) ad marg. „Und die Landlüt des Buw".

174) corr. „si".

175) corr. „weich und".

mancklichem jm Land wonhafft, bi Verlierung Libs und Guts, das jeder so da fürgienge solt dem Hut am Stäcken, mit Neigen und Paret abzüchen Eer und Reverentz bewysen, als ob[175]) er selbs *persönlich*[176]) da wäre. Und hat darby ein stäten Knächt und Hüter sitzen und ufsächen bi Tagzit, die Personen anzegäben die dem Gebott nid statt tätind[177]).

C. Bodman das Schloss am Bodensee verbrann.

Der Fryherr von Wart verkoufft ein Teil am Dorf dem Closter Töss.

C. Amedeus Graf zu Genf und Safoy.

C. Es kam ein nüwer Landvogt gen Underwalden der ouch sträng was.

Dero Ziten kam ein nüwer Landtvogt gen Underwalden uff die Vesti Sarnen mit vil Hofgesinds den Künig Albrecht dar sandt, der was ouch übermütig und grimm, hielt die Lantlüt hertt, und macht vil nüwer Ufsätzen, mit Schatzungen und andern Dingen, die dem Volck schwär und untraglich warend[178]).

C. Was Wernhern[179]) von Stouffach von Switz mit dem Landtvogt Grisler begägnet und wie er uff siner Eewirtin Rat gen Uri fur, und jm selben Land Uri, der Antrag geschach sich des mutwilligen Gewalts ze entsagen, da jr etlich von Uri, Switz und Underwalden zesamen

---

175) ad marg. „der Künig".

176) corr. „an sin statt persönlich".

177) Späterer Zusatz: „Diser grosser Übermut tatt den Landlüte noch wirsch dann der Buw des Schlosses, noch dorftend si sich nit darwider setzen von wägen des Künigs ougenschinlicher Gnaden bi dem si ouch kein Gnad ze finden verhoffen kontend".

178) Tschudi hat dieses Capitel später ganz gestrichen.

179) Der Name „Wernher" steht hier auf einer radirten Stelle.

schwurend, davon der erste Ursprung der Eidtgnosschafft gevolgt, dadurch das alt Helvetier Land (jetz Switzer Land genant) wider jn sin uralten Stand und Fryheit merteils komen.

Jn *sölchen Löuffen*[180]) fugt sich, *dises 1307. Jars,* das der Landtvogt Grisler[181]) durch das Land Schwitz reit, darüber er ouch Landtvogt was. Nun sass zu Steinen in Schwitz ein wiser erbrer Man von gutem altem Geschlächt, Wapens Genoss, Johans[182]) von Stouffach genant. *Des selben vatter* — — — — — — — — — — — —[183]) Rudolff von Stouffach selig *was* — — — — — — —[184]) Landtamman zu Schwitz Sune gewäsen — — — — —[185]) *von welchem hiervor anno Domini 1275 und anno Domini 1282 uss den besigelten Briefen Meldung geschicht. Diser* Hans[186]) hat zu Steinen dishalb der Brugk ein schön nüw Hus gebuwen. Und wie der Landtvogt Grisler *gen Steinen* zum selben Hus kompt, und jnne der Stouffacher (der vor dem Hus stund) fründlich empfieng und willkummet, als sin Herren, fragt jnn der Landtvogt, wes das Hus wäre (welchs er doch sunst wol wusst). Der Stouffacher gedacht wol das er jnn nit jn gutem fragte, dann er *wusst das jm der Landtvogt*[187]) *gar viend was, und etwa gegen andern geströwt hat,* er welt *jm noch das Hus nämmen,* von wägen das er *so* hantlich *ouch* darwider *gsin,* das man sich nit an die Fürsten von Österrich ergäbe, sonders bim Römischen Rich und alten Fryheiten blibi, wann diser Stouffacher hat vil Volg und gross Ansächen bi den Lantlüten. Also gab er dem Landtvogt ze Antwurt, Herr *si ist*[188]) mins Herren[189])

---

[180]) corr. „selben Ziten".

[181]) ad marg. „als er gen Küssnach uff sin Burg spaciren wolt".

[182]) corr. "Wernher". An der Stelle von Johans scheint zuerst „Conrad" gestanden zu haben.

[183]) [184]) [185]) Durch allzu starke Correctur unleserlich geworden.

[186]) corr. „Wernher". Unter Hans hat wie Note 182 auch ein anderer aber nicht mehr entzifferbarer Name gestanden.

[187]) corr. „was jm".

[188]) corr. „das hus ist".

[189]) [illegible]

Künigs, und üwer, und min Lehen. Der Landtvogt sprach Ich bin an mins Herrn Künigs statt Herr jm Land, ich wil nit das jr Puren Hüser buwind, on min Willen, und fry läbind, als ob jr selbs Herren sigind, ich wird üchs understan zeweren. Und reit hiemit *jlentz dahin*[189a]). Dise Red *bekümert*[190]) den Stouffacher vast, und satzt die ze Härtzen. Nun was er ein vernünftiger verständiger Man, hat ouch ein wyse sinnriche Frowen, die wol an jm marckt, das er betrübt was, und jnnn etwas schwärs anlag, und wolt jrs doch nit sagen. Je si het ouch gern gewüsst, was jm gebräst, und hub so vil an, das ers jra sagt, was Red der Landtvogt mit jm triben, und versäche sich keins andern, denn er wurd jm mitlerzit, sin Hus Herberg Hab und Gut nämmen. Do si das vernam, sprach si, Min lieber Eewirt, du weist das sich mänger frommer Landtman jn unserm Land ouch ab des Landtvogts Tyranny klagt, so zwiflet mir nit, dann das vil biderber Lantlüten jn Uri und Underwalden ouch das tyrannisch Joch trucke, wie man dann täglich hört, das si jrn Kummer klagend. Darumb wäre gut und von nöten, das üwer etlich die einandern truwen dörftind heimlich mitteinandern ze rat giengind, und nachgedäncken hettind wie jr des mutwilligen Gewalts abkommen möchtind, und einandern verheissind byzeston[191]) und ze schirmen, so wurd üch Gott, als ich hoff biständig sin *die Gerächtigkeit ze erhalten,* und die Unbillicheit helfen tämmen, so wir jnn von Härtzen bätind und anrüfind. Und fragt jnn daruf, ob er jn dem Land zu Uri, desglich zu Underwalden jämant achtbarer hette, denen er vertruwen, und sin Not klagen, und diser Dingen Underred haben dorffte. Er gab Antwurt, ja. Ich känn alda fürnäme Eerenlüt, die mir geheim, denen ich wol vertruwen darff.

Also gedacht der Stouffacher jn jm selbs, der Frowen Rat möcht nit böss sin. Volget jra. Fur gen Uri. Lag da etlich Tag

---

189a) corr. „fürwert".

190) corr. „beschwert".

191) ad marg. „die Gerechtigkeit zu erhalten".

still, zelosen wie der gmein Man gesinnet wäre, da hort er von vil Vertruwten grosse Klag und Unwillen wider den Landtvogt, von wägen des Buws der Vesti, die er Zwing Uri nämmen wolt, und jnsonders von des Huts wägen dem man Reverentz antun musst, und marckt das alles Landtvolck edel und unedel undultig und dem Landtvogt viend warend, und dorftend sich doch offenlich nit mercken lassen, von Vorcht und Entsitzens wägen des Künigs Hochheit und siner Macht, die[192]) jnen der selb sunst gehass was. *So was ouch der Mangel,* das *keiner sich widersetzen dorfft,* diewil man noch einandern jn Landern heimlich nit erkennet *hat, was einer jm Fal der Not am andern hette.*

Nun was der Stouffacher fro, das er den grossen Unwillen wider den Landtvogt zu Uri spurt, gedacht, der Sach wurd dest besser zetun, doch vertruwet er sin Anligen allein einem namhaften wysen Eeremman von Uri[193]) und[194]) ouch wie er durch sines Eegemachels Rat bewegt worden, jnne als einem Vertruwten ze klagen und Rat zepflägen[195]). Der Lantman von Uri lobt der Frowen Rat, und erbot sich sins Teils sölchen Anschlag helffen statt zetun, und zeigt jm an von dem Gesellen von Underwalden *uss dem*[196]) Mälchtal, der des *erschlagnen* Landtvogtes von Landenbergs Diener ein Finger *entzweigeschlagen*[197]), wie sich der selb noch jn Uri enthielt, und ein verständiger tapfrer Man (wiewol noch jung) dem wol zetruwen wäre, den welt er ouch berüffen, dann er wär einer grossen Früntschafft jn Underwalden, und ouch geschicht zu disen Sachen. *Der selbe Melchtaler hat sich also heimlich zu Uri enthalten und was*

---

192) intercal. „wil".

193) ad. marg. „*Walther Fürst genant, was jm vom Landtvogt sines Huses halb für geworfen*".

194) intercal. „sagt jmm".

195) ad marg. „*ob man sich umbsechen wele mit Helffern und Pundtzgsellen, disem tyrannischen Gwalt sich zewidersetzen*".

196) corr. „Arnold von".

197) corr. „zerschlagen".

alweg sin Vorhaben gsin die Schmach so sinem Vatter geschächen an dem von Landenberg zerächen, wie aber der Landenberger von dem von Alzelen erschlagen ward, begund er dannethin ouch wider in das Land gen Underwalden wandeln[198]). Also ward *derselbe Melchtaler*[199]) *von dem von Uri* ouch berüfft, da vereintend sich[200]) *mit einander derselb*[201]) von Uri, und Wernher Stouffacher[202]) und *der uss*[203]) Melchtal[204]) *und* schwurend ein Eid zesamen[205]) das jro jeder solt jn sinem Land *und* Ort an vertruwte Lüt wärben um Hilf, und versuchen an sich ze ziechen und in dise Verpüntnus zebringen so vil als müglich, die sich ouch mit Eiden zu jnen verbundind, und jnen helffen weltind mit Gottes Hilff, wider zu jr alten Fryheit[206]) gryffen, und die Landtvögt und tirannisch Herrschafft uss jr Ländern zevertryben, die jnen sovil *Nüwrungen und* unbillichs mutwilligs Gewalts und unerhörten Zwangs und Trangs zugefügt[207]) und das si fürhin einandern vor Gewalt bi Gericht und Recht und jrer Ländern Harkommen Fryheiten schirmen, und jr Lib Läben und Gut daran ze strecken und zuzesetzen. *Und*[208]) das hienäbent jetlich Land und jetlicher[209]) dem Heiligen Römischen Rich sin Pflicht, *ouch jede sampt oder sondre Personen*[210]) die den Gotzhüsern

---

[198]) Statt des Satzes: „derselbe Melchtaler" u. s. f. bis «wandeln», der ganz gestrichen ist, setzt die spätere Fassung einfach: „und wandlete oftmalen heimlich wider jn das Land gen Underwalden".

[199]) corr. „er".

[200]) corr. erst: „si dry"; dann: „sich dieselben dry namlich .

[201]) intercal. „Walter Fürst".

[202]) intercal. „von Switz".

[203]) corr. „Erni von".

[204]) intercal. „von Underwalden".

[205]) ad marg. „und ward diser erste Pund jn Uri ufgricht und gesworen von den gemelten drien Personen, und jn nachfolgender Mass abgerädt".

[206]) intercal. ? (ein unleserliches Wort.)

[207]) ad. marg. „uss jren Ländern ze vertryben".

[208]) corr. „doch".

[209]) intercal. „Mäntsch".

[210]) ad marg. „des glichen das dise in iren Ländern gesässen".

Clöstern, Gestifften, ouch den Edellüten, *die jn jrn Ländern gesessen desglich*[211]) andern Herren si sigind inländisch oder usländisch, *und mit Namen jetlich Land und jetlich Mäntsch sinem Herren dem er* etwas zetun schuldig, und mängklich dem andern, das selbig wir von alter harkomen, ze gäben, usszerichten und Dienstpflicht zebewisen, wie Rächt, und *jewelten*[212]) gebrucht ist, gen allen denen die sich ouch bi Recht, und altem Harkomen und Fryheiten wellend blyben lassen, und si darwider nit trängen. Hieby mengklich mercken mag das dise Püntnus und Eidgnoschaft eim erlichen Ursprung, und nit von unruwigen Rottierungen entsprungen, dann si nit begärt jemant des sinen zeberouben, sonder sich selbs bi Rächt ze schirmen und jre Fryheiten zehanthaben. Dise Ding wurdent jedem so jn dise Püntnus gieng, vorgeoffnet, und ward abgerädt, wann *si sich begundind meeren*, oder etwas für fiele, das es von nöten[213]) zeunterreden, das si dry dann einandern berüffen, und alweg dann nachts zesamen komen söltind für den Mytenstein, *oder Mitlenstein*[214]), an ein End heist im Bätlin[215]). Und ob Gott sin Gnad verliche das si sich vast meretind und jr Püntnus starcktind, so möcht jr jeder zwen ald dry wyse Männer die ouch gesworen hettind alweg mit jmm an das gemelte ort jm Bätlin[216]) bringen.

Es ward ouch abgerädt, das si die Sach heimlich halten und das jeder das selb schweren solt, bis zu der Zit, das si jrn Pundt gemeinlich jn allen drüy Ländern zemal geoffenbaren rätig wurdint, und das ouch niemant jn diser Püntnus noch kein Land für sich selbs ützit anfachen noch fürnämmen söll, sonder zelyden was jnen joch begägne, bis si sich mit Gottes Hilff wol gesterket und als dann ein gemeinen Ratschlag mitteinandern heimlich tügind, wie und uff welche Zit si die Sach gemeinlich

---

211) corr. „oder".

212) corr. „von alter har".

213) intercal. „sich".

214) corr.

215) corr. „Rütlin". not. ad marg. „Grütlin Rütlin".

216) Gleich wie in Note 215.

und jn allen drüyen Ländern zemal uff einen Tag angryffen wellind, damit nit durch sundrer Lüten, oder eins einigen Lands unzitig anfachen, one gemeinen einhelligen Ratschlag, die andern Länder verkürzt möchtind wärden.

Also ward dise obgemelte Püntnus von den genanten dryen jn dem Land zu Uri, von erst gemacht und geschworen. Davon der erste Ursprung der Eidgnoschafft gevolgt, dardurch das alte Land Helvetien (jetz Switzerland genant) wider jn sin uralten Stand und Fryheit *merteils kommen* gebracht worden.

C. Das sich der jnländisch Adel jn Uri und Underwalden wol an den Lantlüten hielt.

Der Adel jn Uri sesshaft namlich die Fryherrn von Attinghusen, von Schweinsberg, von Utzingen. Desglych die Edelknächt von Silinen, von Sedorff, von Moss, von Spiringen, die Meier von Örtschvelden, die Meier von Bürglen und andre. Ouch die Edelknächt in Underwalden die von Wolfenschiess[217]), von Rudentz, von Waltersberg, von Hunwil, die Meier von Sarnen, die Meier von Sachslen, die Meier von Buchs, und andre, warend nit minder undultig ob der Herrschafft und der Landtvögten Tyranny, dann andre Lantlüt. Si wurdent ouch vom Künig und den Vögten gehasset, glych wie die andern Lantlüt, drumb das si es mit den Lantlüten hieltend, und sich ouch nit underwürffig machen woltend der Herrschafft Österrich, sonder bi dem Römischen Rich, und des Landes Fryheiten, als frye Lüt, wie jre Vordern blyben, dann die Lantlüt und si warend wol eins. Wär von Lantlüten jnen etwas zetun pflichtig das ward jnen *truwlich*[218]) *geleistet*, und an jrn Herlicheiten und rächtungen kein Verhindernus zugefügt, *dann* si tettind[219]) den Lantlüten kein Trang, sonder vil guts, warend *jnen lieb und* den Ländern trüw und hold. Das verdross den Künig und sine Sün die Fürsten

---

[217]) ad. marg. „von Winkelriet“.

[218]) corr. „unverspert“.

[219]) intercal. „ouch“.

von Österrich und die Landtvögt *gar* vast, dann si meintend, si söltind doch für andre zebewegen sin gsin, sich der österrichischen Herrschafft zeundergäben, wie andre vil Grafen Herren und Edelknächt jn disen ober Landen getan, und söltend sich lieber an ein Fürsten halden, dann den Puren anhangen. Deshalb jnen die Lantvögt vil Trang und Intrag an jrn Rächtungen tettend, *und sprachend es horti dem Künig zu, das geschach mit des Künigs Willen, dann er jnen gar ungnädig was.* Man verschmacht und verachtet si wie man kondt. Man sprach[220]) si wärind Puren Adel und gehörtind in der Puren Zunfft[221]). *Und warend*[222]) *nit minder unlydig und beschwärt dann die andern Landlüt.* Also das Her Wernher von Attinghusen Fryherr von Uri[223]) mängmal offenlich vor den Lantlüten rädt, man wurd den mutwilligen Gwalt nit lang mögen dulden. Er klagts ouch dem Stouffacher, als er jnn ze Uri sach, dann si gute wolbekannte Günner warend, und jnsonders klagt er jm den Mutwillen mit dem ufgehänckten Hut, dem man Reverentz antun musst. Noch dorft jnnn der Stouffacher von der heimlichen Püntnus nit offenbaren, dann er besorgt, der Adel wurd vilicht einandern nit wellen widrig sin, wiewol er Stouffacher ouch von Geschlächten, und der von Rudentz ob dem Kernwald nun siner Schwöster Sun was, noch sagt er jm ouch nützit von der Sach, dann man gieng heimlich mit dem Handel umb[224]).

---

[220]) ad marg. „Si wurdent ouch von der Härrschafft und jnen furgeworffen."

[221]) Intercal. „Man erzeigt jnen manken Tratz".

[222]) corr. „deshalb si".

[223]) ad marg. „der dero zit Landtamman was".

[224]) Späterer Zusatz: „Und wiewol jederman in der drüyen Ländern des mutwilligen Zwangs und Tyranny der Landtvögten (intercal. „vil") beschwärt was, *so dorft sich doch niemant offenlich öugen und widersetzen bis zu diser Zit.* (ad marg. „so was man doch jn der Sach erhummet (?), das sich nieman dorft offentlich öugen und widersetzen, und gebrast doch an mannheit nit, sonder allein an Beratschlagung.) *Dann* es was niemant der es zehanden welt nämmen, die Fuchs uss dem Loch zeröuchen, und dem Löwen die Schällen anhäncken, wann man entsass des Künigs Macht, diewil er den drüyen Län-

C. Hertzog Hans von Österrich hiesch aber an Künig Albrechten sin Erbland. Do ward jm ein Kräntzli gebotten[225]).

C. Der heimlich Pundt jn Ländern meret und starckt sich vast[226]).

Walter Fürst von Uri, Wernher[227]) Stouffacher von Schwitz und *Heinrich*[228]) von Mälchtal von Underwalden, die dry Eidtgnossen, sumptend sich nit jeder jn sinem Land umb mer Puntzgnossen sich zebewärben, *der von Melchtal, nam zu jnnn den von Altzelen der den Landtvogt von Landenberg erschlagen hat, und die hattend beid gross Früntschafften die all jn Pund giengend, dann si beid furend dick nachts jn Underwalden, blibend dann etlich Tag da verborgenlich, und die nacht handletend si,* also übtend si sich all, bis das jn allen drüy Ländern, Merteil Volcks, und ouch die Edlen in Uri und Underwalden heimlich jn Pundt giengend und schwurend. Man gedacht ouch der Sach allein denen so man meint zevertruwen sin, und gieng man still mit dem Handel umb, und taget man meng mal nachtz jm vorgenanten *G*rütlin, nebent dem Mittenstein (corr. Mytenstein) am Urnersee. *Und*[229]) fürdert und treib *man* den Handel als ernstlich man jemer mocht, dann man besorgt so man lange Zit, oder Jar und Tag mit sölt umbgan, *so* möcht es ussbrächen ee man einichen gemeinen Ratschlag geton hett, und jnen zu grossem Nachteil reichen.

---

dern sunst gehass und ungnädig was". (Einer spätern Redaction gehört der Schlusssatz an: „Und leid man sich also bis zu diser Zit, das man anfieng heimlich ze praticieren, als vorstat".)

[225]) Gleich wie in der Editio pag. 237 mit Ausnahme davon, dass die erste Abfassung dem Hans 19 Jahre, die Correctur deren 20 zuschreibt.

[226]) Späterer Zusatz: „die Edlen giengend ouch jn Pund".

[227]) Dieses Wort steht auf einer ausradirten Stelle.

[228]) corr. „Erni".

[229]) corr. „Man".

C. Beratschlagung der Eidtgnossen wie man die Sach am Nüwen Jarstag angryffen welt.

Also ward vom Fürsten von Uri, dem Stouffacher und dem Melchtaler aber ein Tag angesetzt nachts in das Grütlin, und solt jeder mit jm bringen der wysisten und anschlegigisten dry oder vier, die soltend vollen Gwalt haben, ein entlichen Beschluss und Ratschlag ze tun, uff welche Zit si die Sach angryffen weltind. Dieser nächtlicher Tag wurd gehalten am *Herpst, morndes nach Sant Gallentag*[230]). Nun hettind die von Uri und von Switz gern die Sach angäntz gefürdert, aber die von Underwalden besorgtend, das jn sölcher Yl die Vestinen Sarnen und Rotzberg, nit wol zeerobern, und so man die durch Belägerung solt understan zegwünnen wurd es mit vil Müy und Kosten müssen geschächen, und wurds vilicht der Künig mit Macht understan zeentschütten[231]). Wo man aber der Sach Verzug geben möcht bis an nüwen Jarstag[232]) (das doch nun umb *X oder einlif*[233]) Wuchen zetun) so sigind si dann, *uss Zwang*, gewon(t) das gut jar dem Landtvogt gen Sarnen jn das Schloss ze bringen, das weltind si dann innämmen, und nachgedenken wie si das Schloss Rotzberg uff den selben Tag und uff ein Zit erobertind, und weltind beide Vestinen zerryssen, und mit jr Vermögen uf sin, das söltind si dann ze Uri und Schwitz ouch tun. Diser Anschlag gefiel denen von Uri und Schwitz ouch, und ward also beschlossen das jeder disen Ratschlag, bi jm selbs verschwigen behüb, bis das der Tag käme, das man die Sach zehanden welt nämmen. Es ward ouch abgerädt, das man alsdann wäder den Vögten noch jrn reisigen Dienern, Schlossknächten und Husgsind an jr Läben nützit zufügen sölt, sonder si mit dem jrn uss dem Land schicken, es welt sich

---

230) „am Mitwoch vor S. Martistag". (1307 ist dieser Tag der 8. November; vorher stand der 17. October).

231) ad marg. „soltind dann die Vestinen nit mögen erobert werden, so wurdind si niemer Rüw jm Land haben".

232) ad marg. „des nächsten angenden 1308. Jars".

233) corr. „8"

dann einer mit Gwalt werren. Und das tett man darumb, das sich der Künig destminder zeklagen hette, als ob si jmm die Sinen mortlich umbgebracht söltind haben.

C. Wie [234]) Wilhelm Täll von Uri dem Hut nit Reverentz tett, und wie er darumb sinem Kind ein Öpfel ab dem Houpt musst schiessen. Ouch wie es jm witer ergieng, und er den Landtvogt erschoss.

Des gemelten 1307. Jars, *an einem Sampstag, was Sant Simon und Judastag, und morndes* am Sonntag [235]) *darnach,* gieng ein redlicher frommer Lantman von Uri Wilhelm Täll genant (der ouch heimlich in der Pundtzgeselschafft was) zu Altdorf etliche Mal fur die Linden da der Hut danäbent an einem Stecken hanget, und tett dem Hut kein Reverentz wie der Landvogt Grisler geboten hat, das ward jmme Landvogt, *der dero Zit zu Uri was* angezeigt, also morndes darnach am Montag des 30. Tags Winmonats beschickt er den Tällen für sich, und fragt jm trutzlich warumb er sinen Gebotten nit gehorsam wäre, und dem Künig und jm zur Verachtung, dem Hut kein Reverentz bewisen hette. Der Täll gab Antwort, Lieber Herr, es ist ongevärd, uss Übersächung, und nit uss Verachtung geschächen, wäre ich witzig so hiess ich nit der Täll, bitt üwer Gnad well mirs verzichen, und miner Torheit zugäben, es sol nit mer geschächen. Nun was der Tell ein guter Armbrustschütz, das man jm besser nit fand, und hat vast hüpsche Kind die jm lieb warend, die bschickt der Landtvogt. Und sprach, Täll, welchs under denen dinen Kind ist dir das liebst. Der Täll antwurt, Herr si sind mir alle glich lieb. Do sprach der Landvogt. Wolan Täll, du bist ein guter Schütz als ich hör, und hast den Rum jm land. Nun wirst du din Kunst vor mir müssen bewären, und diner Kinder einem, ein Öpfel ab dem

[234]) intercal. „entzwüschend dem angesetzten Tag".

[235]) ad marg. „nach Othmari was der 18. Tag Novembers". (Das gestrichene Datum war der 28. October; die Marginalnotiz fällt auf den 19.,

Houpt schiessen, darumb heb äben acht das du den Öpfel treffist, wann triffst jnn nit des ersten Schutzes, so kost es dich din Läben. Der Täll erschrack, bat den Herren umb Gotteswillen das er jn des erliesse, dann es wäri unnatürlich das er gegen sinem lieben Kind sölt schiessen, er well lieber stärben. Der Lantvogt sprach, das mustu tun, oder du und das Kind stärben. Der Täll sach wol das ers tun musst, bat Gott jnnigklich, das er jnn und sin lieb Kind behüten welt. Nam sin Armbrust, *und* spien es, *und* legt uf den Pfyl, und stackt noch ein Pfyl hinden jn das Göller. Und legt der Landtvogt dem Kind (das V oder VI Jar alt was) selbs den Öpfel uff das Houpt. Also schoss der Täll, dem Kind den Öpfel ab der Scheitlen des Houptes, das er das Kind nie verlatzt. Do nun der Schutz geschachen was, und sich der Landtvogt verwundert des meisterlichen Schutzes, lobt er den Tällen siner Kunst. Und fragt jnn was das bedute, das er noch ein Pfyl hinden jns Göller gesteckt hette. Der Täll erschrack aber, und gedacht, die Frag bedute nützit guts. Doch hett er gern die Sach glimpflich verantwurt, und sprach, es wär also der Schützen Gwonheit. Der Lantvogt marckt wol, das jm der Täll entsass. Und sprach, Täll, nun sag mir frölich die Warheit, und fürcht dir nützit darumb, du solt dins Läbens gesichert sin. Dann din gegäbne Antwurt nimm ich nit an. Es wirt etwas anders bedüt haben. Do rädt Wilhelm Täll. Wolan gnädiger Herr. Sidmalen jr mich mins Läbens gesichert habend, so wil ich üch die gruntlich Warheit sagen, das min entliche Meinung gewäsen, wann ich min Kind getroffen hett, das ich üch mit dem andern Pfyl ze Tod welt geschossen, und one Zwifel üwer nit gefält *welt* haben. Do der Landtvogt das vernomen, sprach er. Nun wolhin Täll, ich hab dich dins Läbens gesichert, das wil ich dir halten, diewil ich aber din bösen Willen gegen mir verstan, so wil ich dich füren lassen an ein Ort, und alda inleggen das du weder Sunn noch Mon niemermer sächen solt, damit ich vor dir sicher sig. Hiess hiemit die Diener von Stund an jnne fachen und gebunden gen Flülen füren (als ouch geschach) und hiess ein andern Diener des Tällen

Schiesszüg, Kocher Pfyl und Armbrust nämmen, das wolt der Herr jm selbs von jr Güte wägen behalten. Also fur der Lantvogt mit den Dienern hinab gen Flülen, nam den gebundnen Tellen, sampt den Dienern und Schiesszüg jn ein Schiff, wolt jnne gen Brunnen, und demnach über Land durch Schwitz gen Küssnach jn das Schloss, *da er wonet*[236]) füren, und alda jn eim finstern Thurn sin Läben änden lassen.

Und wie si nun uff den See kamend, und furend bis an Axen hinuss, do fugt Gott, das ein sölcher grusamer ungestümer Sturmwind *kam*[237]), das si sich all verwägen hattend ärmklich zeertrincken. Nun was der Täll ein starcker Man und kondt vast wol uff dem Wasser. Do sprach der Dienern einer zum Landtvogt, Herr jr sächend üwer und unsre Not und Gfaar unsers Läbens, darjn wir stand, und das die Schiffmeister erschrocken, und des Farens nit wol bericht, nun ist der Täll ein starck Man, und kan wol schiffen, man solt jnn jetz jn der Not bruchen. Der Landtvogt was der Wassersnot gar *jn Forchten*[238]). Sprach zum Tellen. Wann du uns getruwtist uss diser Gfaar zehelffen, so welt ich dich diner Banden ledigen. Der Täll gab Antwurt, ja gnädiger Herr, ich getrüw uns mit Gottes Hilff wol hie dannen zehälffen. Also ward er usgebunden, stund an das Stürruder, und fur redlich dahin. Doch lugt er alwäg nach einem Vorteil hinus zespringen, und uff den Schiesszüg, der zenächst bi jm uff dem Pieten oder[239]) Gransen lag. Und wie er kam[240]) zu einer grossen Blatten (die sidhar den Namen des Tällen Blatten behalten, und ein Heilgen Hüsli dahin gebuwen ist) beducht jnn, das er daselbs wol hinuss gespringen, und entrünnen möcht, schrey den Knächten zu, das si hantlich zugind, bis man für die selb Steinblatte käme, wann si hettind dann das bösist überwunden. Und als er näbent die Blatten

236) corr. „so sin eigen was".
237) corr. „infiel".
238) corr. „erklupft".
239) intercal. „hindern".
240) intercal. „nach".

kam, truckt er den hindern Gransen mit Macht (wie er dann ein starck Man was) an die Blatten, erwuscht sin Schiesszüg, und sprang hinuss uff die Blatten, stiess das Schiff mit Gwalt von jnnn, und liess si uff dem See schwäben, und schwancken. Und kam der Landtvogt und sine Diener mit grosser Not und Arbeit gen Brunnen jn Switz. Der Täll aber luff gestrax bärgs und schattenshalb[241]) durch das Land ze Schwitz, bis uff die Höche an der Lantstrass zwüschent Art und Küssnach gelägen, da ein hole Gass ist, und Studen darob, zerur darby, darjnn lag er verborgen, dann er wusst wol das der Landtvogt alda fürryten wurd, gen Küssnach der Burg zu. Wie nun der Lantvogt der selben holen Gass nachnet, hat der Tell sin Armprust gespannen, und hort allerlei Anschlag des Lantvogts und der Dienern, die über jnne giengend. Also schooss er ein Pfil durch den Landtvogt, das er ab dem Ross viel, und von Stund an tod was. Und lüff er Tell wider hinder sich, gegen Uri zu, den Bärgen nach, und kam am fürlouffen heimlich zum Stouffacher gen Steinen, dem sagt er allen Handel wie es gangen was, und zoch demnach *über den Berg bi Morsach*[242]) fürwärt gen Uri dahin er nachtz kam, und hielt sich verborgenlich, doch bericht er den Walther Fürsten und andre Puntzgnossen ouch, wie es mit dem Landtvogt ergangen[243]). Also ward disem Landtvogt Grisler ouch sin Lon.

Und ist an das Ort der Studen, da Wilhelm Täll gelägen was, als er den Vogt erschoss, sidher ein Heiligen Hüsli gebuwen.

C. Die von Uri warend undultig.

Jn sölichem als sich die tyrannisch Handlung des Landtvogt Grislers mit dem Tellen und sinem Kind wie vorgemelt

---

241) ad marg. „dann noch kein Schnee gefallen was".

242) corr. „nachts gen Brunnen *und jn einem Schiffli*" (admarg. „da er von einem der ouch heimlich jm Pund was jn einem Schiffli").

243) ad marg. „Das ward den Puntzgnossen jn Underwalden ouch heimlich kund getan".

zutrug, warend die heimlichen Eidtgnossen jn Uri, und sunst mäncklich jn Land übel darby, das si ein sölche verruchte unmäntschliche Sach soltend geschächen und hingan lassen, und jnsonders die so jm Pund warend truckt es *vast das si jrm Puntzgenossen dem Tällen*[244]) nit soltend behulffen sin, und duldetend es gar schwarlich und mit grossem Schmärtzen[245]), diewil aber die Puntzgnossen jn allen drüyen Ländern einandern so hoch versprochen, das keins für sich selbs ützit anfachen sölt one ein allgmeinen Ratschlag, damit nit die andern Länder dadurch verkürtzt, und jnen ze Nachteil komen möcht, musstend si disen Mutwillen lyden, damit der abgerädten Vereinbarung nützit zewider geschäche, und bi dem Anschlag der uff das künftig nüw Jar abgerädt blyben *lassen. Wie wol si*[246]) aber ein nächtliche Tagsatzung jn das Grütlin *ansachend*[247]), ob man vilicht den Anschlag anzegryffen kürtzern welt, es ward aber geratschlagt, diewil jetz der Tyrann Landtvogt Grisler sin Lon empfangen und tod sig, ouch nit mer dann ouch umb[248]) *nün* Wucchen zetun, jn welchem mittelzit man sich noch mit mer Eidtgnossen bewärben und sterken mög, so söll es bi vorbeschlossnem Anschlag, des nüwen Jars blyben. Und söll man entzwüschend sich lyden, und jr Sach still halten, *und* niemant nützit anfachen.

1308.

C. Die Herrschafft Künig Albrächts Vögt und Diener wurdend uss den dryen Waltstetten Uri, Switz

---

[244]) corr. „der mit jnen jm Pund was".

[245]) ad marg. „und was jnen doch ouch widrig das der Täll nit des Lantvogts ungebürlichen Gebot noch dismal gehorsam gewäsen bis zu der angestelten Zit jrs gemeinen Anschlags. Und wiewol si ungern dis tyrannisch Stuck hingan liessend".

[246]) corr. „doch ward".

[247]) corr. „angesehen".

[248]) corr. „sechs".

und Underwalden vertriben, die Schlösser Sarnen, Rotzberg, Zwing Uri, und Lowertz zerbrochen, und ein zächenjäriger Pundt geschworen.

Anno Domini . 1308 . als der nüw Jars Tag vorhanden, hattend die von Underwalden die den Pundt gesworn vorhin betrachtet, wie si die Vestinen Sarnen und Rotzberg die gar starck warend, erobern möchtind. Nun was ein Dienstmagt uff der Vesti Rotzberg, die ligt nidt dem Wald, zwüschent Stantz und Ödwyl uff einem hochen Bergli, die selbig Dienstmagt was eins gsellen von Stantz (der ouch jm Pund was) Buol, der verliess mit ira, er welte nachtz zu jra uff die Bulschafft komen, namlich uff des nüwen Jarsabents nachts umb Mitternacht, und sölt si jnne an einem Seil zu einem Balcken (so er jra zeigt) hinjn jns Schloss ziechen. Die Magt was des Bescheids fro, dann si was dem Gsellen hold. Wie nun die Nacht kam, nam er heimlich zwäntzig Pundtzgsellen mit jmm, die staltend sich bim Schloss verborgenlich, das si die Magt nit sächen mocht. Also zoch die Magt jrn Bulen hinuf. Der gieng mit jra jn die Kammer, legtend sich zesamen. Und bald stund der Gsell uff, sagt, er welt bloss hinuss, das Wasser zelösen, und angäntz wider zu jra kommen. Die Magt wont es wäre also. Dero wil zucht er schnell siner Gsellen einen am Seil hinuf, und gieng er von Stund an wider jn die Kamer zur Magt, und hat sin Schärtz mit jra. Derowyl zucht der ander Gsell sine Mitgsellen *all*[249]) am Seil hinuf, bis si all zwäntzig jn das Schloss kamend. Und schnell namend si die Schlossknächt (dero vier warend) fängklich an, sampt dem Husgsind, und liessend kein Mäntschen bis ze Mittagszit zum Schlossthor hinuss, damit kein Landtgeschrey wurd, untz die Vesti Sarnen ouch erobert wäre, wie dann beratschlagt was. *Dann als der*[250])

[249]) corr. „ein nach dem andern".

[250]) corr. „*und als dann der*" (später: „nun hat").

Landtvogt[251]) der jm Schloss Sarnen wonet, das Volk[252]) *zwang (wie ouch sin Vorfar getan)*[253]) das si jm am nüwen Jarstag Schänckinen zum guten Jar musstend bringen, einer ein par Hüner, oder ein Kappunen, ein Gitzi, ein Lamm, ein Kalb, oder ein Schwyn, nach dem einer vermocht, und das selb musstend si jn das Schloss tragen[254]), hattend dero die den Pundt geschworen bi fünftzigen *jrn*[255]) Anschlag gemacht, das jro drissig wol gewaffnet *sich* vor Tag, under der Burg niden, bi der Müli im Erlenholtz sich verstecken söltind, und die andern zwäntzig söltind Stäcken rüsten, und wol spitzen das ein Spiessisen daran gienge, und sölt jeder ein Spiessisen mit jm tragen jm Busen, und die gut Jar Schänckinen jns Schloss bringen, (dann man liess niemant kein Gweer jns Schloss tragen) und wenn si all hinzu wärind, so solt einer uff dem Bül hievornen ein Horn blasen, und söltind die zwentzig dann die Spiessisen schnell an die Stäcken stossen, und versuchen das Schlossthor offen zebehalten, und als bald die jn Erlen das Horn hörtind söltind si von Stund an der Burg zulouffen. Nun jn sölichem als die zwäntzig mit den gut Jarschänkinen jns Schloss gond, *morgens umb des Kilchgangs Zit, trat der Landtvogt mit einem Diener heruss, der Kilchen zu, und als er* sach das si all nun Stäcken hattend und keine Gewer, hat er jro dest weniger Acht und Besorgnus, liess si jns Schloss gan, und zoch er fürwärt zur Kilchen, frowt jnne, das si jm so vil Schänkinen brachtend. Bald darnach bliess einer das Horn. Und louffend die uss den Erlen schnell jns Schloss, namend die Schlossknächt und das Husgsind gfangen, und als der Lantvogt und sin Diener sölchs jn der Kilchen vernamend, woltend si jn die Berg entflohen sin, mochtend aber vor Schnee nienderthin komen, *wurdent ouch*

---

251) intercal. „von Landenberg ob dem Wald".

252) ad marg. „durch Zwang".

253) corr. „in Gewonheit gebracht hat".

254) intercal. „do".

255) corr. „ein".

gefangen[256]). Und von Stund an was mengklich uf ob und nidt dem Wald, denn man tett beidersits einandern kund, das die Vestinen beid Rotzberg und Sarnen erobert wärind, die wurdent ouch beid geschlissen[257]) *und* zerbrochen, und was darjnne was das dem Landtvogt, den Schlossknechten als jrm Gesind zugehört, das *gab*[358]) man jnen[259]) und tett man jnen kein Leid, wäder an jr Lib noch an jr Gut, aber si mustend uss dem Land *schweren, nit mer darjn zekomen,* und begleitet *mans uss die Lantmarch.* Und schwurent die Lantlüt gemeinlich edel und unedel zesamen, einandern behulffen und beraten zesin, desselben Tags, *brachend ouch die Puntzgsellen zu Uri uf, und* zerstortend[260]) die nüw Vesti bi Altorff uff dem Solathurn die der Wütrich Grisler Zwing Uri under die Stägen hat nämmen lassen, die was noch nit[261]) ufgebuwen *gsin,* wann niemant noch darjn wonet. Und von Stund an was auch mäncklich uf jm land, und schwor man *ouch* zesamen, edel und unedel, einandern zeschirmen und zehälffen.

Des selben Tags was ouch[262]) *Hans*[263]) Stouffacher mit sinen Puntzgsellen zu Schwitz *uf,* fielend jn die Burg Lowers die jnnm See ligt, und zerbrachents, si was nit werlich und ouch nit besetzt, dann si was abgände. Und glich angäntz warend gemein Landtlüt jn Schwitz uf, und schwurend ouch zesamen. Dis alles geschach jn allen drüy Ländern am nüwen Jarstag,

---

256) corr. „zugend alsa dem Gepürg nach flüchtig für" (ad marg. „Alpnach nider uff Lucern zu. Man liess si hinzuchen one Nachjagen, und liess man die gefangnen Schlossknächt ouch ledig jnen nachziechen, desglich die uff Rotzberg ouch").

257) intercal. „uff den Grund."

258) corr. „liess".

259) intercal. „nachvolgen".

260) intercal. „ouch die von Uri".

261) intercal. „gar".

262) corr. „ouch brach uf".

263) corr. „Wernher".

der was an einem *Mittwuchen*[264]) wie dann sölchs vorhin *von jnen*[265]) beratschlagt was worden.

Und am Sontag darnach schickt jetlichs Land zu dem andern sine erbre Botten, und schwurend ein Pundt zesamen zechen Jar lang einandern zehelffen und zeschirmen, mit allen den Puncten und Artickeln wie anfangs die dry Walther Fürst, Wernher[266]) von Stouffach, und *Heinrich*[267]) von Melchtal geschworen hattend[268]).

C. Der König bevalch denen von Lucern und Zug, das si den drüy Ländern Uri Switz und Underwalden kein Kouff gäben söltind.

Do nun dem römischen Künig Albrächten[269]) kund getan ward wie die dry Waldstett Uri, Switz, und Underwalden sine Landtvögt und Diener uss dem Land vertriben, und etliche Schlösser so er alda geregieret hat, zerbrochen hettind, gedacht

---

[264]) corr. „Mentag".

[265]) corr. „durch die Pundtzgnossen".

[266]) Der Name steht auf radirtem Grunde.

[267]) corr. „Arnolt".

[268]) Von „Morgens umb des Kilchgangs Zit" bis dahin ist der Artikel gestrichen. Es wurde dann noch ein grösserer Satz hinzugefügt, der lautet: „Man sol ouch mercken als bisher von uralten Ziten die Waltstett Püntnus zesamen gehept, doch nun uff sondre Zal Jaren, ward doch jn allen Puntnussen alweg berädt das nach Usgang der Jaren der Pund nichtz destminder wären sölt als lang er nit abgekündt ward, und wann nach Usgang der bedingten Jaren ein Abkündung geschechc so solt der Pundt darnacht noch ein halb Jar nach der Abkündung weren. (ad marg. „Und stund dick lange Jar nach einander über die bestimpt Jarzal das man nit abkündt und der Pundt jemer dar in Krefften bleib".) Doch behielt alweg jetlich Land den Römischen Keiser oder Künig und das Rich vor. Diewil aber Künig Albrecht so mutwillig mit jnen gehandlet und vom Rich ouch kein Schirm hattend, machtend si harnach anno dom. 1315 oder 1316 jr ewige Puntnus one Vorbehalt des Richs".

[269]) intercal. „der dero Zit jn disen Landen lag".

ers an jnen zerächen, und liess[270]) den sinen von Lucern, Zug und anderswa gebieten das si den selben Waltstetten kein Kouff mer gäben, und durch sine Land jnen nützit zukomen zelassen, und kein Wandel noch Handel mit jnen zehaben. Das geschach[271]) des kamend si bald mitteinander ze Krieg.

C. Künig Albrecht bekriegt Bischof Otten von Basel. Kam gen Baden in Argöw und beratschlagt alda die dry Waltstett Uri Schwitz und Underwalden zebekriegen[272]).

Und nach Mitten Aprellen kam Künig Albrächt gen Baden jn Argöw, und hielt alda Hof, und berufft dahin vil Adels, Grafen, Fryen, Herren, Ritter und Knächt, und klagt jnen ab den dryen Waldstetten Uri, Switz, Underwalden, und zeigt an, wie er Willens wäre, nach dem er den Krieg, den er jetz mit dem Bischoff von Basel volfurti, ze Änd gebracht hette, das er alsdann Vorhabens die selben drüy Länder ouch zezüchtigen und zebekriegen von vilfalter Verschmachung und Widerdriesses wägen, so si jmm und den sinen bewisen hettind. Und manet si alle das si sich rüsten söltind und jmme harzu behilflich sin.

C. Vorbedütung Künig Albrechts Tod.

C. Abt Heinrich von Sant Gallen vordert aber an Künig Albrächten, sin Statt Wyl jn Turgöw.

Hertzog Hans von Österrich vordert aber sine Land an Künig Albrächten.

C. Wie Künig Albrächt von Hertzog Hansen von Österrich und sinen Helffern erschlagen, und

---

270) intercal. „angentz (ad marg. ohne Hinweisung: „kam über etlich Zit — — — — wider zeland in Elsass, mit dem Bischoff von Basel ze kriegen".

271) intercal. „nun".

272) In dem das Capitel eröffnenden (hier weggelassenen) Satze betreffend die Fehde des Königs gegen den Bischof von Basel heisst das dem Bischof anhängende Geschlecht „von Ratberg".

wie die Täter entfluchend und der Künig gen Wettingen begraben.

Dero Zit was Künig Albrächts[273]) Eegemachel die Künigin Elsbeth zu Rheinfälden[274]) *und wolt der Künig zuo ira hinabreisen*[275]) und wie er *von Baden ussfart am Maytag, und* gen Windisch an das Faar kumpt, do hat sich Hertzog Hans von Österrich sins Bruders selgen Sun sampt den obgenanten dryen Fryherren Wart, Eschenbach und Palm[276]) mit Flyss geschickt, das si zu dem ersten mit dem Künig hinüber gefürt wurdent über die Rüss. Das ander Gsind kam alles langsam hernach. Und wie der Künig durch die Samen oben jm Veld zwüschent Windisch und Bruck rytet[277]) und sich keins argen versach, do ward er angerannt von sinem Vettern Hertzog Hansen, und sinen Hälffern und stach Hertzog Hans dem Künig die Gurgeln ab[278]). Her Walther von Eschenbach zerspielt dem Künig sin Houpt, und Her *Ulrich*[279]) von Palm stach sin Schwärt durch den Künig. Der Ritter von Casteln erschrack der unversüchnen Tat, und floch[280]). Also kam diser Künig von sins grossen Gyts und Kargheit wägen umb sin Leben, das er jn sinem erblichen Eigenthumb sins Stammens und Namens jn der Grafschafft Habspurg, jn und uff dem Sinen und von den Sinen erschlagen ward, an dem Änd und uff dem Plätzli da

---

273) corr. „Morndes darnach am Maytag uff Philippi und Jacobi, fur der Künig von Baden, und zu sinem (Eegemachel) der K. E. die".

274) intercal. „was".

275) intercal. „und darnach zu sinem Hör von Fürstenstein faren" (corr. „ziechen").

276) ad marg. „*ouch Cunrad von Tegerfelden Ritter*".

277) ad marg. „*und mit Her Walthern von Casteln Ritter sprachet*" (noch späterer Zusatz: „*um Mittagszit*").

278) ad marg. „*und sprach mithin, du Hund, jetz wil ich dir diner Schmach lonen, die du mir bewisen, und sechen ob mir min väterlich Erb wärden mög*".

279) corr. „Rudolf".

280) intercal. „gen Bruck".

jetz der Fronaltar jm Kloster Küngsfelden (so demnach buwen ward) stat, als er 10. Jar, etlich Wuchen minder geregiert hat, und was äben zegägen one Gefärd als die Tat geschach ein arme gemeine Dirn, die empfing jnne jn jr Schoss, als er vom Ross fiel, und verschied jn jrem Schooss, dannenher das Kloster so dahin gebuwen und Künigsfälden genämpt ward, gewidmet ist, das man allen torrechten Frowen alda Almussen mittzeteilen schuldig ist. Und an den Tantz so man ze Zurzach thut an den järlichen grossen Jarmarckten beiden, ward ouch einer Dirnen so den ersten Vortantz hat ein Guldin gestifft, wie das noch gebrucht wirt. Es *vermeint*[281]) jederman, Künig Albrächt hette sölichen Tod, an sinem frommen Herren und Vorfaren Künig Adolf seligen verschuldet, den er one billiche Ursachen[282]) vom Rich verstossen und erschlagen hat.

---

[281]) corr. „sprach".

[282]) ad marg. „wider sin Eid und Eer".